

Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung: Ganzjährig S 9.60 Halbjährig „ 4.80 Vierteljährig „ 2.40 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.	Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme. Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.	Preise bei Abholung: Ganzjährig S 9.20 Halbjährig „ 4.60 Vierteljährig „ 2.30 Einzelnummer 20 Groschen.
--	---	--

Nr. 19.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 15. Mai 1926.

41. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Wahlen in die Arbeiterkammer für den Bereich der Länder Wien und Niederösterreich. Zweigwahlkommission in Waidhofen a. d. Y.

Rundmachung.

Im Sinne des § 8 der Wahlordnung für die Arbeiterkammer werden die Wählerlisten mit der Bekanntmachung öffentlich aufgelegt, daß etwaige Einsprüche binnen 21 Tagen — das ist in der Zeit vom 8. bis einschließlich 28. Mai 1926 bei dem Leiter der Zweigwahlkommission eingebracht werden können.

Die Wählerlisten liegen beim Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs zur Einsicht auf und zwar an Werktagen in der Zeit von 8—12 Uhr und von 14—17 Uhr und an Sonn- und Feiertagen von 8—12 Uhr.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Bestimmungen über die Wahlberechtigung in der Rundmachung betreffend die Ausschreibung der Wahlen für die Arbeiterkammer in Wien enthalten sind.

Waidhofen a. d. Ybbs, 7. Mai 1926.

Der Wahlleiter:
Dr. Helmsberg e. h.

3. 1366.

Impfung im Jahre 1926.

Rundmachung.

Die allgemeine und die Schulimpfung ist am Mittwoch den 19. Mai 1926 um 3 Uhr nachmittags, die Beschau und Nachimpfung am 26. Mai 1926 um 3 Uhr nachmittags im Sitzungszimmer des städtischen Rathauses, 1. Stock, vorzunehmen.

Die Bevölkerung wird in ihrem eigenen Interesse zur regen Beteiligung aufgefordert.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 10. Mai 1926.

Der Bürgermeister:
Mlois Lindenhofner e. h.

treten. Selbstverständlich werden in der Zwischenzeit auch die Ausschüsse, so unter anderem der Zollausschuß, kaum in der Lage sein, ihre Arbeiten fortzusetzen, was auch nicht vom Mietenausschuß, der für gestern einberufen worden ist, vorauszusetzen ist, da bekanntlich die Sozialdemokraten jede Regelung des Mietenzustandes durch das jetzige Parlament ablehnen. Die Taktik der Sozialdemokraten geht offenbar dahin, die Tätigkeit des Parlamentes auf der gesamten Linie solange lahmzulegen, als in der Frage der Organisation der Krankenkassen keine Einigung mit den anderen Parteien hergestellt ist. Und da bei diesen keineswegs Geneigtheit vorhanden ist, dem Sozialdemokraten in dieser macht- und parteipolitisch bedeutsamen Frage nachzugeben, ist die Hoffnung auf eine baldige Beendigung der nun sich schon endlos hinziehenden Verhandlungen nur sehr gering. Aus der ganzen Sachlage ist zu erkennen, daß die Sozialdemokraten auf Neuwahlen drängen. Sie glauben hierzu den geeigneten Zeitpunkt gefunden zu haben und wollen mit Hilfe des Schlagwortes vom Mietengesetz die Macht an sich reißen. Im übrigen aber tritt klar zu Tage, wie berechtigt die Forderung weiter Kreise ist, daß die jetzige Form des Parlamentarismus einer Reform unterzogen werde und daß vor allem das Wahlrecht geändert werde.

Deutschland.

Eine Verordnung des Reichspräsidenten ist erschienen, welche bestimmt, daß neben der Flagge Schwarz-rot-gold auch die Handelsflagge Schwarz-weiß-rot, die Flagge des Bismarck-Deutschlands, gehißt werde. Grund hiezu waren die zahlreichen Wünsche der Auslandsdeutschen, die immer wieder darauf hinwiesen, wie wenig bekannt die Farben Schwarz-rot-gold im Auslande seien. Schwarz-weiß-rot sind die Farben deutscher Weltgeltung und nur diese sind dem Auslande von früher her vertraut und bekannt. Diese Verordnung wurde aber zum Verhängnis des Kabinetts Dr. Luther-Stresemann, das auch ein Brief Hindenburgs und die Zurückziehung oder Rückstellung der Verordnung nicht aufhalten konnte. Doktor Luther bekam im Reichstage eine Mißbilligung, worauf er seine Demission gab. Wer nun die Regierung übernehmen wird und ob nicht doch einmal Doktor

wenn die Herren von Paris die moralisch Entrüsteten spielen. Jedenfalls gebührt jenen, welche in der Verzweiflung zu einem falschen Mittel greifen, um ihrem Vaterlande zu dienen, mehr Achtung, als den sogenannten „Siegern“, die ein solches Mittel gegen ein ohnehin schwer geprüftes Volk anwenden. Die Franzosen täten gut daran, angesichts dieser Tatsache Budapest zu verlassen und sich selbst auf die Anklagebank zu setzen.

England.

Der Generalstreik, der so unheilvolle Wolken über das mächtige Inselreich zusammenzog, ist zusammengebrochen. Gesiegt hat die englische Regierung, die feinen Augenblick geögert hat, durch ihre entschlossene Haltung erkennen zu lassen, daß sie die volle Bedeutung des Kampfes um die Macht im Staate, der England durch die Gewerkschaftsführer aufgezwungen wurde, voll zu würdigen wisse. Ohne irgendwie durch das überflüssige Anwenden von Machtmitteln die breiten Massen der Streikenden zu reizen, hat sie doch im ganzen Staate das Bewußtsein hervorrufen können: dieser politische Machtkampf muß mit der Niederlage derer enden, die ihn herbeigeführt haben. Der englische Premier hat erklärt: Es könne erst verhandelt werden, wenn die Generalstreiklösung zurückgezogen werde. Das ist geschehen: Die Führer des Streiks haben ihn als beendet erklären müssen, um den Weg für Verhandlungen freizubekommen, die sie brauchten, um aus der Sackgasse zu kommen, in die sie von den Radikalen gedrängt worden waren. Erst jetzt, durch das Ende des Generalstreiks, tritt der gewerkschaftliche Kampf der Kohlenarbeiter wieder in den Vordergrund, kann über ihn verhandelt werden, und wird die Regierung mit allen an der Krise des Kohlenbergbaues interessierten Kreisen über die Möglichkeiten verhandeln, dieser Krise an den Leib zu rücken. Der kühne Versuch der englischen Gewerkschaften, aus einem gewerkschaftlichen Kampfe einen Kampf um die Herrschaft über den ganzen Staat zu gestalten, hat mit einer Niederlage des politischen Klassenkampfes geendet, die internationale Bedeutung hat. Die Welt hat erkannt, daß auch den gewerkschaftlichen Machtanwendungen Grenzen gezogen sind, die nicht überschritten werden dürfen. Daß diese Erkenntnis im ersten Industriestaate der

Deutscher Schulverein Südmärk

Volkstundgebung für unseren Anschluß an das Deutsche Reich

Ort: Oberer Stadtplatz. (Bei schlechter Witterung im Inführsaal.) Alle Freunde des Anschlusses werden hiezu eingeladen. Zeit: 3/4, 11 Uhr vorm.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Das parlamentarische Arbeitsprogramm der nächsten Zeit ist von außerordentlicher Dringlichkeit. Die Enquete über die Textilzölle, die von der Opposition nur beantragt wurde, um ihre Verschleppungstaktik auch in den Zollfragen zu verhüllen, und der demnächst zusammen tretende Preßausschuß ist so ziemlich alles. Daß die Parteienverhandlungen über die Krankentassenorganisation fortgeführt werden und der Hauptausschuß vier Verordnungen, darunter die Verordnung über die Zolleinfuhrkontingentierung beschlossen hat, kann vielleicht auch noch dem Arbeitsprogramm hinzugerechnet werden. Ansonsten erwartet man in parlamentarischen Kreisen von der Tätigkeit des Nationalrates in den kommenden vier Wochen nichts. Die nächste Woche wird ergebnislos verstreichen, es wird nicht gelingen, irgend etwas für eine Vollziehung fertigzustellen, in der nächsten Woche geht es bereits auf Pfingsten zu und wenn dann Mai vorbei und anfangs Juni gekommen ist, beginnt in Genf die für Österreich so bedeutungsvolle Tagung, zu der der Bundeskanzler schon am 5. Juni abreisen wird. Ebenfalls anfangs Juni findet der diesjährige großdeutsche Reichsparteitag statt. Kurzum: Vor Mitte Juni dürfte der Nationalrat kaum mehr zu einer Sitzung zusammen-

Luther Reichskanzler wird, ist aus der ziemlich verworrenen Lage nicht zu erkennen. Wir glauben, daß sich die Neubildung der Regierung in einer starken Schwelung nach rechts ausdrücken müßte und die Hoffnung ist berechtigt, daß die verhängnisvolle Spaltung im nationalen Lager des Reiches, die sich nach Locarno durch den Austritt der Deutschnationalen vollzogen hat, jetzt wieder gutgemacht ist. Locarno ist heute eine vollendete Tatsache. Die Locarnopolitik im nationalen Sinne zu beeinflussen, ist eine fruchtbare Aufgabe, die das Zusammenfassen aller ehrlich deutsch- und nationalführenden Kräfte des Reiches wert ist. Es kann, so müßte man glauben, nicht schwer fallen, das Einigende zu finden und das Trennende zurückzustellen. Die Not des Deutschlands der Welt verlangt es.

Ungarn.

Der Prozeß gegen die Francesfälscher nimmt derzeit die Deffentlichkeit stark in Anspruch. Der Hauptangeklagte Prinz Ludwig Windischgrätz hat hiebei eine sensationelle Mitteilung gemacht. Er behauptete, daß das Papier zu den falschen Francesnoten gleich sei jenem, welches die Franzosen im Ruhrgebiete im erschiedenen Maße für die gefälschten 5 und 10 Millionen Marknoten verwendet haben. Gleichzeitig machte er sich erbötig, hiesür den Beweis zu erbringen. Dies wirft ein kleines Schlaglicht auf die Handlungsweise der Franzosen im Ruhrgebiete. Es ist daher gar nicht am Platze,

Welt zutage gefördert werden konnte, macht sie noch wertvoller.

Jugoslawien.

Vor kurzem erfolgte von bulgarischen Komitatsch ein Bombenattentat. Die jugoslawische Regierung hat aus diesem Anlasse in Sofia einen diplomatischen Schritt unternommen. Der jugoslawische Gesandte teilte im Außenministerium in Sofia mit, die jugoslawische Regierung erwartete, daß die bulgarische Regierung gemäß ihren gegebenen Versprechungen alles daran setzen werde, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten aufrechtzuerhalten. Zu diesem Zweck sei es wünschenswert, daß die Tätigkeit der Komitatschibanden im serbisch-bulgarischen Grenzgebiet aufhöre. Die jugoslawische Regierung richte daher an die bulgarische Regierung das Ersuchen, das mazedonische Komitee unverzüglich aufzulösen und die von dem Komitee herausgegebenen Zeitungen, die sich in unaufhörlichen Angriffen gegen Jugoslawien ergehen, ehestens einzustellen.

Polen.

Nach langem Hin und Her hat endlich der Bauernführer Witos eine Rechtsregierung gebildet, nachdem er dreimal vergebens den Versuch unternahm, mit den Sozialisten eine Regierung zu bilden. Kaum ward dies bekannt, kam die Nachricht, daß in Polen eine Militärrevolte ausgebrochen sei. Marschall Pilsudski, der alte

Die heutige Folge ist 10 Seiten stark und liegt derselben der Sommerfahrplan der Bundesbahnen bei.

Vorkämpfer für die Freiheit Polens, hat sich an die Spitze einer revolutionären Bewegung gestellt, die ihre Anhänger in der Hauptsache aus militärischen Kreisen zusammenfaßt, aber auch aus den breiten Schichten viel Zulauf findet. Piłsudski ist bereits in Warschau eingedrückt und verhandelt über den Rücktritt der Regierung und die Uebernahme der Staatsgewalt. Nähere Nachrichten fehlen bis jetzt.

Türkei.

Aus diplomatischen Kreisen wird bekannt, daß die türkische Regierung beabsichtigt, mit Deutschland in Beratungen einzutreten, um einen bedeutenden langfristigen Kredit und im Zusammenhange damit ein besonderes Abkommen mit Deutschland abzuschließen, das in ähnlicher Linie wie das deutsch-russische Abkommen liegen würde.

Belgien.

Nachdem sich der Generalrat der belgischen Arbeiterpartei für die weitere Teilnahme der Sozialisten an der Regierung ausgesprochen hatte, hat der sozialistische Kammerpräsident Brunet den Auftrag zur Kabinettsbildung angenommen. Die neue belgische Regierung ist bereits gebildet worden. Sie besteht aus fünf Sozialisten, drei Katholiken, zwei christlichen Demokraten und zwei Liberalen. Vandervelde hat wieder das Ministerium des Außern übernommen. Die Umbildung besteht darin, daß die bisherige Regierung durch Einbeziehung der Liberalen erweitert und dadurch aus einer klerikal-sozialistischen Koalitionsregierung zu einer Konzentrationregierung aller drei Parteien wurde.

Marokko.

Die Friedensverhandlungen sind tatsächlich gescheitert und die kriegerischen Handlungen haben auch schon von allen Seiten wieder eingesetzt. Die letzten Nachrichten vom marokkanischen Kriegsschauplatz melden von außerordentlich schweren Kämpfen, die sich im Verlaufe des französischen-spanischen Vorstoßes entwickelten. Die alliierten Truppen konnten vorwärts zwölf Kilometer vordringen, nach diesem Vormarsche scheint aber die Offensive zum Stehen gekommen zu sein. Denn aus dem alliierten Hauptquartier wird die Absicht gemeldet, nunmehr eine Gefechtspause von einigen Tagen eintreten zu lassen, um eine Neugruppierung der Streitkräfte vorzunehmen. Diese Absicht dürfte aber nur ein Vorwand sein, um das vorläufige Mißlingen des geplanten Vorstoßes zu verschleiern. Die bisherigen Kämpfe sind nach übereinstimmenden Nachrichten die blutigsten während des ganzen Marokkokrieges gewesen. Gleich nach dem ersten Angriff unternahm die Ristruppen einen Gegenstoß, der zu einem blutigen Handgemenge führte. Es kam zu einem regelrechten Bajonettkampfe. Besonders bemerkt wurde, daß die Ristabteilungen bei den Kämpfen zum erstenmal eine große Menge Maschinengewehre und Geschütze verwendeten und sogar Tankabwehrkanonen in Tätigkeit treten ließen. Im Abschnitt von Ajdir, der von spanischen Truppen besetzt ist, konnte die Offensive nur fünf Kilometer vorgetragen werden.

Syrien.

Die Franzosen haben neuerlich Damaskus beschossen, wodurch ein ganzer Stadtteil in Flammen aufging. Da die Franzosen gleichzeitig die Wasserleitungen abgeperrt hatten, konnte dem Brande nicht Einhalt geboten werden. Nach Meldungen von syrischer Seite haben die Franzosen im Süden eine schwere Schlappe erlitten. Einige französische Abteilungen wurden im Nahkampfe aufgerieben und nach Sueida bestimmte französische Proviantkolonnen abgefangen. Auch türkische Zeitungen berichteten von einem Wiederaufleben des syrischen Widerstandes.

Folgen der Trennung Wiens von Niederösterreich.

In der Sitzung vom 17. April d. J. hat der n.-ö. Landtag einen Vorstoß gegen das Abgabenteilungsgezet unternommen. Den Anlaß bot ein christlichsozialer Antrag. Der Antrag verlangt die Rückgabe der Finanzhoheit an die Länder. Der großdeutsche Präsident Doktor Mittelman trat ebenfalls sehr entschieden für die Wiederherstellung der Finanzhoheit der Länder ein, die, wie bekannt, verloren ging, weil die Christlichsozialen und die Sozialdemokraten vor Jahren gemeinsam herrschten und dabei weniger auf die allgemeinen Interessen als auf Parteiinteressen Bedacht nahmen. Das kam ja auch bei der Trennung Wiens von Niederösterreich zum Ausdruck. Wo immer man heute auf die finanziellen Fragen Niederösterreichs, auf die Steuerfragen und auf den Steuerdruck stößt, immer wieder findet man die Trennung Wiens und Niederösterreichs als eine der Hauptursachen für die Steuerbeschwerden in Niederösterreich. Es haben seinerzeit die Großdeutschen in dem noch gemeinsamen Landtag für Wien und Niederösterreich vergeblich vor der Trennung gewarnt. Die Christlichsozialen ließen sich nicht warnen. (Zweckbacher, der heute noch christlichsozialer Funktionär ist, hatte dies nicht zugelassen.) Nun erkennen aber auch die Christlichsozialen die furchtbaren Folgen der von ihnen betriebenen Trennung. In der Sitzung vom 17. d. M. war es der christlichsoziale Landesrat Dr. Weirer, der, ohne die Trennung Wiens von Niederösterreich auch nur zu erwähnen, doch deutlich genug erkennen ließ, wie sich die Trennung heute gegen das Land Niederösterreich auswirkt. Der christlichsoziale Landesrat führte nämlich aus:

Im Abgabenteilungsgezet sei ein Unsinn zu einem Dogma erhoben worden. Man hat im Gezet den Grundsatz verankert, daß Wien sowohl als Land als auch als Gemeinde seine Ueberweisungen bekommt. Der berühmte Dannebergische Aufteilungsschlüssel hat geradezu zu einem Wahnsinn geführt, der in folgenden Zahlen zum Ausdruck kommt. Von 82,638.089 Schilling erhält das Land Wien nicht weniger als 44,191.932 Schilling und der Rest von 38,446.157 Schilling verteilt sich auf alle übrigen Bundesländer. Von rund 80,000.000 Schilling an Ueberweisungen für die Gemeinden erhält die Stadt Wien wieder rund 45,000.000 Schilling und die übrigen

Gemeinden Oesterreichs erhalten zusammen 35,000.000 Schilling.

Würde man die Bevölkerungsziffer als Grundlage der Aufteilung nehmen, so wären sämtliche Länder saniert. Niederösterreich hat 1,480.000 Einwohner, die Gemeinde Wien 1,901.000. Trotzdem bekommt aber Wien an Ueberweisungen rund 45,000.000 Schilling als Gemeinde und rund 44,000.000 als Land. Das Land Niederösterreich mit ungefähr 22.6 Prozent der Bevölkerung Oesterreichs erhält als Land ungefähr 13,000.000 Schilling, die Gemeinden Niederösterreichs zusammen 11,570.000 Schilling, Wien bei einer Bevölkerungsziffer von 29 Prozent insgesamt also 89,000.000 Schilling. Dabei hat Wien seine ganze Verwaltung auf einem Fleck beisammen, während das Land Niederösterreich seine Verwaltung auf das ganze Land verteilt hat. Landeshaupthauptmannstellvertreter Christof hat es als unsinnig bezeichnet, daß kleine Gemeinden einen übermäßigen Betrag an Ueberweisung erhalten. Ist es demgegenüber nicht ein Wahnsinn, daß die Gemeinde Wien mit ihren Billionenüberschüssen von dem armen Staat noch rund 80,000.000 Schilling an Ertragsanteilen bekommt? Ist es nicht ein Wahnsinn, wenn diese Stadt eine Billion sechshundertzehn Milliarden Gelder, die dem Staat und den Ländern gehörten, in ihren Kassen behält und die Zinterfalarzinsen davon nimmt? Aus diesen Gründen fordern wir, daß den Ländern wieder die alte Steuerhoheit zurückgegeben werde. Ist es nicht ein Wahnsinn, wenn man sehen muß, wie die Brauherrn jedes Jahr den Bierpreis in die Höhe treiben und wie auf der anderen Seite das Land keine Möglichkeit hat, die 60 bis 90 Milliarden Kronen aus einer Biersteuer herauszuholen, die es leicht herausholen könnte? Es muß wieder dazu kommen, daß der Bauer, der Gewerbetreibende mit zwei Steuern im Jahr zu rechnen hat, statt mit einer Steuer alle vierzehn Tage. Eine Hauptursache der Uebersteuerung liegt auch darin, daß die Gemeinden und Bezirke so viele und so hohe Umlagen von den einzelnen Landesabgaben einfordern. Der Steuerzahler, der vier Millionen Steuern zahlt, weiß gar nicht, daß davon nur eine Million Landesabgaben sind, während drei Millionen auf die Umlagen der Gemeinden und Bezirke entfallen. Wenn man uns wieder die Steuerhoheit gibt, insbesondere auf dem Gebiete der Getränkesteuer, werden sich die Länder sanieren können.

Alles, was der christlichsoziale Landesrat da schilderte, wäre unmöglich geworden, wenn man seinerzeit den Großdeutschen gefolgt und die Trennung Wiens von Niederösterreich nicht durchgeführt hätte. Aber den Christlichsozialen und ihren Verbündeten im Lande Niederösterreich, den Sozialdemokraten, standen die Parteiinteressen bedeutend höher als jene des Volkes.

In den Erfahrungen eines langen Lebens habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß es kaum ein notwendigeres nationales Werk gibt als das: unser Volk von dem Gifte des Alkohols zu befreien. Peter Hofegger.

Besuchet das Bundesturnfest in Wien!

15. bis 18. Heumond (Juli) 1926.

Der Roland von Berlin.

Roman von Willibald Alexis.

84. Fortsetzung.

Die hätten's allein auch nicht ausgemacht, denn der Tile Kracht mit seiner Schar drang bis an den Werder vor. Aber er war zu hitzig und sah nicht, daß immer mehr raus kamen. Da wurden viele abgeschritten und die Barfuß, die Sydow, Arnim und auch ein Wedel wurden gefangen. Nachher zog sich's gen Morgen nach der Spree zu; aber nun strömten sie nur so, die Gewerke und die Herren zu Fuß und zu Roß, Berliner und Köllner, über die Brücken, die igt von der Raifergasse (die heißt nun Roßstraße) nach Neu-Cölln führt. Da gab's ein Hezen, und die Schilder und Harnische klirrten und Wunden gab's auch; Weulen aber noch mehr. Die merkt man auf die erst nicht; nachmalen schmergen sie desto mehr. An dem Graben nach Treptow zu, der die Landwehr hieß, nachmalen hieß er der Schaftgraben (und heißt jetzt wieder der Landwehrgraben), aber er floß weiter von der Stadt, da gings am hitzigsten zu. Ja hätten die Städter einen Feldhauptmann gehabt, es wär den Rittern schlimm gungen, als sie die in die Brücke um Treptow drängten. Der Berliner und Köllner, auch ohne des Zarnetow Bande waren mehr als der Marktgräßlichem, aber sie waren aus den Toren gebrochen, wie man aus dem Haus läuft, wenn's heißt: „s ist Feuer!“ Kaum daß alle die Haube aufhatten und den Küras um die Brust, und die Zünfte rückten an, unter ihren Meistern, wie sich's schickte, das heißt es war ungeschickt alles, und stießen sich untereinander mit ihren langen Speichen. An Mut fehlte es ihnen nicht. Aber der Ritter Ruthnik, der kommandieren mußte, kam zu spät. Er war auch in der Kirche gewesen und hatte nicht rausgefunden im Gedränge. Und

als er sich nun schnell wappnen ließ, da riß ein Riemchen nach dem andern. Und als er über die Brücke sprengte, schlugen ihm schon wieder die Schienen um die Beine. Er wollt es nun nachholen, was er versäumt, und setzte beide Sporen dem Roß in die Weichen, was ihm auch die Schumms und die Brakows, die hinter ihm waren, zuriefen. Sie konnten nicht mit. Da war er mitten in den Feinden, das Roß stürzte auf die Vorderfüße, und ihm flog der Helm ab. Da mußte er sich geben. Es tat ihm in der Seele weh; denn er war ein guter Ritter und meinte es ehrlieh mit der Stadt. Die Schumms wollten ihn herausheuen, aber Herr Bartholomäus kriegte von einem Ikenplitz einen Stoß mit der Lanze, daß er selbst aus dem Sattel flog. Nahm keinen sonderlichen Schaden; aber 's tat ihm so weh, konnte den Tag nicht mehr auf'm Pferd sitzen.

Den Marktgräßlichen gings am Graben und dort in den Eisenbrüchen auch nicht besser. Da wurden die meisten gefangen. Viele machten sich aber auch wieder los. Fritzh Rohr, der Tolle, der wollt sich durchaus nicht geben. Die Knochenhauer waren hinter ihm, und sein Roß war durchstochen; da sprang er ins Schilf und stak drinnen bis an den Bauch. Die Knochenhauer lachten und schrien ihm zu, er sollte sich doch geben, er sollt's gut haben, aber er schimpfte auf sie, was das Zeug hält. Davon heißt's im Lied:

Was vor ein Sperling steckt im Rohr Und schimpft als wie begossen? Das ist der tolle Fritze Rohr, Der wäre gern im Jossen.

Nämlich hatte ihm dazumal der Kurfürst das Burglehn in Jossen gegeben, aber nur für seine Person. Nachher, als sie die Knochenhauer wieder gejagt, halfen ihm der eine Schluppenbacher, der Kurt Saldern, und ein Mann, der hieß Wiedewald. Die legten ein Brett rüber; aber der Schluppenbacher glitt aus, und nachher mußten sie ihn mit Stricken herausziehen, wie es heißt:

Kurt Saldern sprach: „Ach Fritze Rohr, Hat dich ein Pfeil getroffen?“ „Die Pest“, sprach er. „Ich stek im Rohr, Und bin beinah verlossen.“

„Ach lieber, lieber Wiedewald!“ So sprach der Schluppenbacher, „Der muß sein wieder hergestallt; Was sollen wir da machen!“

Sie haben ein Brettlein untergebreit't. Da fiel der Schluppenbacher. Den beiden tat es herzlich leid, Fritzh Rohr, der mußte lachen.

„Da hilft allein ein guter Strick“, Sprach Wiedewald, der Treue. „Den werfen wir ihm ums Genick, Und ziehn ihn dann ins Freie.“

Hat man gesehen das auf der Welt, Daß Ritterhände henken! Geschleift mit einem Strick ein Held, Und 's tät ihn doch nicht kränken!

Hätte sich der Fritzh Rohr den Knochenhauern gegeben, es wär ihm auch nicht schlimm gungen. Denn sie waren ihm gut, weil er so toll war. Hatten früher schon viel Kurzwel mit ihm gehabt, denn er hatte ihnen manchen Ochsen verkauft; und auf einen, der geschlagen war und losbrach, hatte er sich raich geworfen, und weil er seine Hörner faßte, war er auf ihm geritten durch die Stadt, bis er ihn wieder ins Fleischhaus zurücktrieb. Das hatte ihm die Metzger zu Freunden gemacht, und wenn er in Berlin war, bewirteten sie ihn in ihrer Herberg und freuten sich, daß er ihnen die Ehre tat. Das wäre ihnen nur gar große Ehre gewesen, wenn sie ihn gefangen hätten, und würden ihn gehalten haben fürstlich und in einem Scharlachpelz in ihrer Herberg ausgestellt, alle Mittag, daß die Leute ihn sähen. Den Pelz hätten sie ihm nach-

Ein sozialdemokratischer Parteifandal in Kärnten.

Vergangenen Mittwoch wurde berichtet, daß es in der Klagenfurter Arbeiterkammer bei der Erörterung des Budgets zu Tumultszügen gekommen ist. Die Minderheit verlangte den Rücktritt des sozialdemokratischen Kammerpräsidenten Veit und die Erörterung der Provisionsangelegenheiten des früheren sozialdemokratischen Kammersekretärs Dr. Jobst.

Ueber diese Angelegenheit macht das Grazer große deutsche Blatt folgende Mitteilungen: In den letzten Jahren war Dr. Jobst eine der bekanntesten sozialdemokratischen Persönlichkeiten Kärntens. Er trat als Parteiredner auf, formte die sozialdemokratische Landespartei, war Mitlenker der Kärntner Volksbank und hezte unter dem Beifall der Genossen rednerisch und journalistisch gegen alle nichtmarxistischen Parteien. Da wurde er zur Ueberraschung der Öffentlichkeit von der Arbeiterkammer, bei der er als Sekretär angestellt war, plötzlich und bedingungslos entlassen. Nun rief Doktor Jobst die so oft geschmähten Richter an. Er klagte die Kammer wegen ungerechtfertigter Entlassung. Die Arbeiterkammer war nun genötigt, ihre Gründe vorzubringen. Da warf sie dem einst gefeierten Genossenführer vor, daß er bei dem Bau des Arbeiterkammergebäudes, der fünf Millionen verschlang, hunderttausend Millionen als Provision genommen habe, daß er ähnliche Provisionen von dem Inhaber des Partheihotels „Traube“ bezog, daß seine Tätigkeit in der Kärntner Bank diese in den Ruin trieb, daß er faul und leichtsinnig sei und den Eindruck der absoluten Verlogenheit mache.

Aber der „Genosse“ Dr. Jobst beschuldigte seine ehemaligen Mitgenossen, daß sie ihn durch einen Gewaltakt daran gehindert haben, sich zu verantworten und er deutet an, daß andere Genossen sich schwere Vergehen zuschulden kommen ließen, über die geschwiegen werde.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* Trauungen. In der hiesigen Pfarrkirche wurden getraut: Am 8. Mai Herr Max Höbl, Hilfsarbeiter, mit Fräulein Anna Kolar, Mauererstochter. — Am 9. ds. Herr Josef Dufka, Rotgerber, mit Fräulein Franziska Ebenberger, Private. — Am 10. Herr Karl Danerbauer, Elektromechaniker, mit Fräulein Theresia Reitlinger, Private, beide aus Gresten. — Am 13. Herr Franz Nagelhofer, Kesselheizer, mit Fräulein Anna Weingartner, Eisenbahnerstochter, hier, und Herr Sebastian Grottenhale, Hilfsarbeiter, mit Fräulein Josefa Weingartner, Schneidergehilfin, beide aus Biberbach.

* Männergesangsverein. — Anschließungsfeier. Die Mitglieder (Sänger und Sängerinnen) versammelten sich zur Teilnahme an der großen Volkstunde am Sonntag den 16. d. M. um 10 Uhr im Gasthofe Kreul.

* Turnverein „Lühow“. — Schauturnen. Sonntag den 30. Mai 1926, nachmittags, veranstaltet der Turnverein „Lühow“ auf dem Platze hinter der städtischen Turnhalle ein Schauturnen seiner Kinder- und Schülerabteilungen. Näheres nächstens. — Turner und Turnerinnen versammelten sich am Sonntag den 16. ds. zur Anschlußfeier um 10 Uhr in der städt. Turnhalle in der Postmeisterstraße.

* Voranzeige. Die in unserem Städtchen bestbekannte Sängerin Fräulein Elly Meyer, über deren Er-

her geschenkt auf das Lösegeld. Aber ist recht gut, daß es so kam, die Knochenhauer sind ohnedem übermütig genug.

Ja hätten die Schneider den Walzer Bontin gefangen, das wäre eine andere Sache gewesen. Und nahe war es dran. Mit dem Speiß und Schwert wissen die Schneider nicht viel zu tun, aber sind gute Armbrustschützen. Der Hans Zademaß hätte fünf Schoß Groschen drum gegeben, wenn er ihn lebendig gekriegt, so erboßt war er auf ihn. Aber die Schneider waren zu Fuß, und als er sah, wie es ging, machte der Walzer kehrt. Aber der Zademaß schloß ihm einen Bolzen nach, der fuhr ihm ins dicke Fleisch, da wo kein Harnisch ist. Drei Wochen konnte der Roffkamm auf keinem Pferd sitzen, ob er sonst schon gesund war. Die Wunde war nicht arg.

Aber darauf kamen die Schneider ins Gebränge. Mit ihren Speißen wußten sie da im Eisenbruch nicht zu hantieren und versanken selber bis ans Knie. Da ließ der alte Bardeleben seine Reiter abhizen, und die kurfürstlichen Jäger mußten vor. Das Herz schlug den Schneidern. Die Armbrüste krachten und die Bolzen zischten. Das meiste flog freilich in die Büsche, aber mancher Gesell mußte auch dran glauben. Von da an ging's den Städten schlecht. Der Jarnefow hatte vollauf zu tun, daß er sich mit seinen Leuten hielt gegen den Tils Kracht und seine Ritter; und der Marschall Heine Woz, Ewald Schenk und Dietrich Waldow mit vielen markgräflichen Herren, die hatten die Städtischen schon fast abgeschritten von der Brücke und heizten ihnen ein im Rücken. Da ward dem Pamel Strobat von dem langen Treskow das Ohr abgehauen, und ward mit vielen von den stolzen Herren gefangen. Ist aber war es, wo die schwer Geharnischten durch die Fischerstraße trabten nach der Brücke, und sie kamen grade noch zum rechten an. Es waren die besten von den Knochenhauern, auch zweien Brauer und die Kupferschmiede und drei Blechschmiede, die Pferde hatten. Alle von Kopf bis Fuß in Harnisch, oder sie hatten Lederwämser an und Kettenhemden drüber. Die

folge am Stadttheater in Gablonz wir vor nicht allzulanger Zeit berichtet konnten, ist nach Ablauf der Spielfaison am dortigen Theater zurückgekehrt und wird nächstens in unserem Städtchen ein Konzert geben.

Heim ins Reich!

Die wirtschaftlichen Verhältnisse in unserem Oesterreich spitzen sich immer mehr zu und beweisen, daß die „Sanierung“ unserer Staatswirtschaft eine Gesundung unserer Volkswirtschaft nicht mit sich gebracht hat.

Tausende alter, wohlgegründeter Unternehmungen sind im Wanken, ein Großteil von ihnen ist dem Zusammenbruch nahe. Damit ist die Gefahr einer Verelendung der weitesten Volksschichten in greifbare Nähe gerückt.

Wenn dem rapiden Verfall der ganzen Volkswirtschaft nicht noch im letzten Augenblicke Einhalt geboten wird, ist der allgemeine Niederbruch unaufhaltbar. Was dann?!

Unser kleines kapitalarmes Oesterreich kann nur der Anschluß an ein großes Wirtschaftsgebiet, richtiger das Aufgehen in einem solchen, retten. Und da kann wieder — denn alle anderen „Kombinationen“ und trügerische Phantome — nur der Anschluß an das Deutsche Reich in Betracht kommen, der zugleich die tiefste Herzenssehnsucht der Bevölkerung Deutschösterreichs erfüllt.

Weil nun die „offiziellen Kreise“ in hypnotischer Furcht vor dem Feindverband und festgelegt auf die unseligen Abmachungen von Genz und anderen „Konferenzen“, sich nicht entschließen können, der einzigen großen Zukunftsidee unserer Zeit den Weg zu bahnen, hat der allezeit für Volksbelange auf der Wacht stehende Deutsche Schulverein Südmärk zur Veranstaltung von Volkstundegebungen für den Anschluß in ganz Oesterreich an ein und demselben Tage, dem 16. d. M., ausgerufen.

Auch in unserer Stadt findet an diesem Tage vormittags 11 Uhr am Obere Stadtplatz eine solche von jeder Parteipolitik freie Kundgebung statt, um lediglich der Not des deutschen Volkes in Oesterreich und seinem stürmischen Verlangen nach dem einzigen Rettungsmittel, dem Anschluß an das Deutsche Reich, Ausdruck zu geben.

Wir rufen alle Einwohner unserer Stadt und ihrer Umgebung auf, an dieser Kundgebung teilzunehmen und zu zeigen, daß es dem ganzen Volke Ernst ist mit dem Rufe: Heim ins Reich!

* Orchesterkonzert. Der Männergesangsverein Waidhofen a. d. Y. veranstaltet heute Samstag den 15. Mai im großen Saale des Gasthofes Kreul ein Konzert des Hausorchesters mit nachstehender Programmfolge: 1. „Verliebte Brüder“, Marsch von Nedbal. 2. „Eine Nacht in Venedig“, Overture von Joh. Strauß. 3. „Du und Du“, Walzer von Johann Strauß. 4. „Märchen“ u. 5. „Volkliedchen“ von R. Romzak. 6. „Jonathan-Walzer“ von R. Willöder. 7. „Großes Potpourri“ von Eduard Ziehrer. Pause. 8. „Kadetten-Marsch“ von Reinhardt. 9. „Der lustige Krieg“, Walzer von Johann Strauß. 10. „Wo die Zitronen blühen“, Walzer von Johann Strauß. 11. „Unter dem Fliederbaum“, und 12. „Wiener Lied“ von Franz Schubert. 13. „Am der schön-

meisten mit Helmen und einem Sturz vor, und führten Streikkolben mit Stacheln. Wo die trafen, wuchs kein Gras. Manchmal ist es gut, wenn einer sich hastet; manchmal aber auch nicht. Wir sahen's an Ritter Ruhnif. Daß die Knochenhauer sich Zeit nahmen, sich ordentlich zu wappnen, und sie konnten es mit den geharnischten Rittern aufnehmen, das entschied an dem Tage, und ohnedem wäre Berlin schon da eingenommen worden, und wenn sie mit Sturm einbrachen, wer weiß, wo ist Berlin stände.

Vor denen ritten zweie, der eine war Barz Kuhlemen, der andere Knochenhauer Altmeister, und neben ihm ein Ritter, den keiner kannte in einem silbernen Harnisch und mit geschlossenem Visier. Auf dem Rücken flog ihm eine Pantherhaut, und auf dem Helm hatte er einen goldenen Hahn. Sein Roß war arabische Zucht, als man unter dem reichen Waffenschmuck sehen konnte. Aber bald sah man nichts mehr von ihnen, denn sie sprengten unter die Feinde, wie das Pardeltier, das sich in eine Herde wirft. Es ist mitten drinnen und man sieht nur das Drängen und den Staub und hört das Geschrei. Zuerst trug der Ritter das Banner der Knochenhauer hoch über den Hauptern, daß alle es sahen. Als sie nun aber an die Feinde kamen, schleuderte er es einem andern zu und mit eingeleiteter Lanze fuhr er unter sie, und kaum einen Schritt hinter ihm her flog der Barz Kuhlemen. Und sie trafen auf keine schlechten Leute. Aber ob's auch die besten waren, sie mußten ihnen doch Platz machen. Und das half. Die waren frisch und die um dem Tils Kracht und den Heine Woz waren schon matt.

Es waren die besten Ritter, Otto und Gerhard Schließen, Bernhard Löffow, der rote Hans Krücher, und Fritz Kerkowe. Der Heinrich Osten, Hans Wedel und Heinrich Borke, die drei, die immer Kumpanei halten und im Krieg in einem Zelt schlafen. Heine von Schlabrendorf, Göke von Redern, Fritz Blankenburg, der Kleine; auch ein Biberstein und ein Rochow.

(Fortsetzung folgt.)

nen, blauen Donau“, Walzer von Johann Strauß. 14. „Rheinländer-Marsch“ von J. Kral. — Beginn 8 Uhr abends. Das Konzert wird bei Tisch en abgehalten. Eintritt per Person 1 Schilling. Gesellschaften, die einen ganzen Tisch beanspruchen, wollen dies bis längstens Samstag den 15. ds. mittags bei Herrn Ellinger, Papierhändler, Untere Stadt, anmelden.

* Liebe Mütter! Ihr opfermütigen, liebevollen Mütter! Euch gebührend zu feiern, euren entsagungsvollen, in Leid und Glück stets getreuen Herzen zu danken, laden wir euch alle zur Mutterfeier ein, die am Mittwoch den 19. Mai, 6 Uhr abends in der Zeller Pfarrkirche stattfinden wird. Ihr alle, hoch und nieder, reich und arm, seid herzlich um euer Erscheinen gebeten. Eine kleine Schar von Musikern und Sängern hat sich zusammengefunden, um die Mutterfeier recht festlich und würdig zu machen. Diese Gruppe besteht aus: Fräulein Jung, Fräulein Louise Krempel, Fräulein Mitzi Stahr, Müller, den Herren Dr. Manhofer, Dr. Pirnat, Fritz Reiter, aus Mitgliedern des Damen- und Männerchores des Waidhofner Gesangsvereines und aus dem Kinderchor der Zeller Volksschule. Die Feier hat folgende Ordnung: 1. „Mein Paradies“, Männerchor von Kristinus. 2. Festrede, gehalten von Hochw. Herrn Pfarrer Dorrer. 3. „Wiegenlied“ von Regner. 4. „O hast du noch ein Mütterlein“, Kinderchor. 5. „Ave Maria“, Männerchor von Schmölzer. 6. „Andante“, aus dem 2. Violinkonzert von Mozart. 7. „Mutterauge“, Lied für eine Singstimme von K. Reinecke. 8. „Weiße“ von Glück-Mauen für Violine und Orgel. 9. „Ave Maria“, nach J. S. Bach und A. Cavelli, eingerichtet für Singstimme, Violine und Orgel von Gotthard. 10. „Mutterliebe“, gemischter Chor von Reuther. 11. „Madrigal“ aus dem 1. Klaviertrio von J. Haydn. 12. „Schäfers Sonntag“, Männerchor von K. Kreuzer. Der Eintritt ist frei! Vortragsordnungen sind am Kirchtore gegen ein Entgelt von 30 Groschen zu haben. Vom Erlös der Vortragsfolgen werden kinderreiche Mütter Waidhofens und Zells beschenkt.

* Alt-Wiener Volkskunstabend des Deutschen Schulvereines Südmärk. Nach vielfachem Bemühen ist es unserer Ortsgruppe gelungen, die ausgezeichnete Alt-Wiener Gruppe der sogenannten Volkskunstgruppen des Deutschen Schulvereines Südmärk, die dieser Verein seit drei Jahren ins Deutsche Reich sendet, um dort mit Lied, Tanz, Wort und Brauch für den Anschlußgedanken zu werben, für Waidhofen zu gewinnen. Der Abend findet hier am Pfingstmontag (24. Mai, 8 Uhr abends) bei Stepanek statt. Die Künstler sind Hochschüler und Hörer der Akademie für darstellende Kunst und stellen sich ohne Honorar in den Dienst des Schulvereines. Ihre Vortragsfolge umfaßt in gediegener Auswahl: Alt-Wiener Quartettmusik (Mozart, Schubert, Strauß), Wiener Lieder, Wiener Tanzkunst (zu Melodien von Lanner und Strauß), Wiener Humor (Pöhl, Förschmeritzsch u. a.), Lieder zur Laute, alte Wiener Volksliedchen usw. Diese Darbietungen sind in jeder Hinsicht vollendet und künstlerisch wertvoll. Die Gruppe unternimmt nun seit zwei Jahren auch in Oesterreich Volkskunstreisen mit größtem Erfolge und hat in Wien (Konzerthaus), Krems, Villach, Leoben, St. Veit, Linz u. a. bisher überall glänzend abgeschnitten. Die beiden Tänzerrinnen allein (sie sind aus der bekannten Schule Grete Groh) sind Künstlerinnen, wie man sie nur selten auch in der Großstadt sieht. Ueberall, wo diese Gruppe bisher auftrat, bot sie Leistungen, die auch das verwöhnteste Publikum befriedigen. So hat sie in Wiga (Göland) statt der einen angezeigten Aufführung, fünf ausverkaufte Abende im größten dortigen Saale geben können und in Wilhelmshafen wurde sie in den exklusiven Yachtklub zu einer Aufführung geladen, an der der ganze Marinestab teilnahm. Zahlreiche reichsdeutsche Zeitungstimmen sprechen in Worten des höchsten Lobes und wärmster Begeisterung von den Darbietungen dieser Volkskunstgruppen. So schreibt die Lübecker Zeitung: „Es ist eine eigene Begabung in den Oesterreichern; das war kein verlegener Dilettantismus, das war natürlich gewachsene und aus Freude an der Sache selbst betätigte Kunst. Bei den Steirer-Tänzern und Steirer- und Kärntner-Liedern gab's des Jubels kein Ende. James gemischte Chöre und Quartette, am einschlagendsten das Melickied. Und musikalisch war es ein Hochgenuß, denn wunder schöne Stimmen waren dabei. In einer glänzend gemimten steirischen Bauernhochzeit gab es ein ganzes Museum von alten Volksbräuchen. Und es war kein totes Museum, im Gegenteil. Soviele echte, herzhaft Freude hat die Aula des Johanneums wohl noch nicht gesehen!“ Die Zerbster Zeitung sagt: „Wie Alpenluft wehte die fernige Frische aller Darbietungen allen Besuchern entgegen. So war denn der Beifall sehr stark, er wollte oft nicht enden. Es war ein herrlicher Abend.“ Nun ist zu hoffen, daß der Erfolg dieser Künstler auch in Waidhofen ebenso glänzend sein wird wie anderswo. Es möge sich daher alles rechtzeitig um Karten umsehen für diesen Abend, zu dem der Andrang ähnlich sein dürfte, wie der zur „Blühenden Linde“. Kartenvorverkauf bei Herrn S. Ellinger, Unterer Stadtplatz, ab Mittwoch den 19. Mai 1. Tischplätze zu Sch. 1.50 und Sch. 1.—, Gallerieplätze zu Sch. 2.—, 1.50 und 1.—. Näheres die Maueranschläge.

* Deutscher Schulverein Südmärk. (Vortrag über das Schicksal des Deutschthums in Polen.) Am Mittwoch, 19. Mai 1. J., 8 Uhr abends, findet im Saale des Großgasthofes Kreul (Zufuhr) ein Schulvereinsvortrag statt, aus dem klar ersichen werden wird, daß unsere Schularbeit grundsätzlich notwendig ist. Es wäre ein Irrtum, zu meinen, daß das Leid der Deutsch-Südtiroler nur ein böser Zufall sei.

Auch in anderen Staaten, wo die Deutschen als Minderheit leben, werden sie vergewaltigt und bedroht. Besonders lehrreich ist das Verhalten der Polen. Unsere Waidhofer Ortsgruppe erhält Gelegenheit, einen mutigen Verteidiger des Deutschtums im heutigen Polenstaate sprechen zu hören. Herr H e d e l — der volle Name des Vortragenden soll öffentlich nicht genannt werden, damit seine Rückkehr nach Polen nicht für immer unmöglich ist — der von den polnischen Machthabern wegen seines tapferen Kampfes für das Deutschtum im Grenzlande auf das schwerste verfolgt wird, nimmt an der Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines Südmark in Eisenstadt (Burgenland) als Vertreter der Deutschen in Polen teil und wird auf der Fahrt dahin an einigen Orten Oesterreichs Vorträge halten. Der Besuch obigen Vortrages, der a l l g e m e i n und u n e n t g e l t l i c h zugänglich ist, wird jedermann dringend empfohlen.

* Die Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des D. u. O. Alpenvereines teilt mit, daß die ihr gehörige Prochenberg hütte am Prochenberg (Talstation Ybbitz) ab 15. Mai in bekannt mustergültiger Weise durch das Ehepaar M a n n bewirtschaftet ist. Lohnende Tagestour. Von der neuhergestellten Aussichtswarte herrliche Rundschau vom Schneeberg bis zum Traunstein.

* Feuerschützengesellschaft — Jagdscheibe. Es diene der geehrten Jägerchaft zur Kenntnis, daß bei dem am Sonntag den 16. Mai stattfindenden Schießen auf der Jagdscheibe der S t e h b o c k zur Aufstellung gelangt. Auf der Jagdscheibe können auch Nichtmitglieder gegen Erlag einer minimalen Standgebühr, wofür der Best- und Prämienanpruch gewährleistet ist, teilnehmen. Das Schußgeld wurde gegenüber dem Vorjahr ermäßigt und erwartet dadurch der Schützenrat eine regere Teilnahme insbesondere der Jagdschützen. Schützenheil!

* Pflingstverkehr auf der Ybbstalbahn. Anlässlich der Pflingstfeiertage werden in der Te i l s t r e c k e W a i d h o f e n — Y b b i t z und zurück folgende außergewöhnliche Züge geführt: Am P f i n g s t s o n n t a g den 23. und M o n t a g den 24. Mai: Zug 5057: Ybbitz ab 21.05 Uhr, Stadt ab 21.23 Uhr, Waidhofen, Lokalbahnhof, an 21.34 Uhr, Waidhofen, Ybbstalbahnhof, an 21.40 Uhr. Am P f i n g s t m o n t a g, 24., u. D i e n s t a g, 25. Mai: Zug 5052: Waidhofen, Ybbstalbahnhof, ab 4.50 Uhr, Waidhofen, Lokalbahnhof, ab 4.57 Uhr, Stadt ab 5.10 Uhr, Ybbitz an 5.30 Uhr. Diese Züge sind allgemein benutzbar und nehmen nach Bedarf auch in Krailhof, Steinmühl und Ederlehen Aufenthalt.

* Kameradschaftsverein ehem. Krieger. Der Kameradschaftsverein beteiligt sich am 16. Mai an der Fahnenweihe des Kameradschaftsvereines in Althartsberg. Das Kommando erwartet die Teilnahme aller Mitglieder. Zusammenkunft am Hauptbahnhofe. Abfahrt um 7 Uhr früh.

* Volkstombola. Wie bereits mitgeteilt, veranstaltet der Verschönerungsverein am 11. Juli l. J. eine Volkstombola, verbunden mit einem groß angelegten Glückshafen, dessen Reinertrag nur der Allgemeinheit, unseren herrlichen Anlagen, an welchen noch so vieles zu richten ist, zu Gute kommen. Außerdem wird je ein Teil der Erträgnisse, der freiwill. Feuerwehr und dem hiesigen Musikunterstützungsvereine zustießen. Der Tombola-ausgleich, dem die Herren Rudolf H i r s c h m a n n und Karl T o m a s c h e k als Obmänner, Karl W e i m z i n g e r als Schriftwart und Heinrich E l l i n g e r als Säckelwart, sowie die Herren Baumeister D e s e n y e, Rud. M a y r h o f e r, Buchbauer, F r i e ß, J u f f e r, S c h ö n h e i n z, W e i g e n d und Oberlehrer B a n e r als Beiräte angehören, ist schon eifrigst an der Arbeit, etwas Gediegenes zu schaffen. Spenden für diese dem Volkwohl dienende Veranstaltung übernehmen sämtliche Ausschlußmitglieder. Die Hauptlagerungsstätte für den Gabentempel hat wieder aus Gefälligkeit Herr Tomaschek übernommen. Wenn daher der Ruf an die hochedle Bewohnerschaft Waidhofens ergeht und die Sammelorgane mit ihrer Tätigkeit einsetzen, möge sich niemand verschließen, sein Scherflein beizutragen. Jede Hausfrau wolle Nachschau halten, ob nicht dieses oder jenes Stück geeignet wäre, den Glückshafen zu bereichern. Gilt es doch unsere schönen Anlagen, die zur Instandhaltung dem Verschönerungsvereine anvertraut sind, zu erhalten. Diejenigen aber, welche über wohlgefüllte Schillingtäcke verfügen, wollen sich nicht verschließen, eine Kleinigkeit davon abzugeben. Wissen wir ja doch, daß wir noch nie umsonst an das edle Waidhofer Herz herangetreten sind und auch diesmal wird die Opferfreude für diese hehre Aufgabe nicht versiegen, zumal jedermann weiß, daß gerade hier Hilfe am allermeisten Not tut. Der Verein selbst ist unermüdet und nur durch Veranstaltungen und Spenden können die Buchen- und Krautberganlagen, die gewiß jedermanns Freude sind, erhalten werden. Einige allein können nichts zu Stande bringen, nur wenn viele mithelfen, ist der Erfolg sicher. Spenden wollen jedoch schon bis 1. Juni gegeben werden, damit die Einteilung in die Gewinnliste keine Verzögerung erleidet. Alle aber, die mitwirken wollen, werden gebeten, sich bei irgend einem Ausschlußmitglied zu melden. Jede Arbeitskraft ist uns willkommen und werden namentlich die Frauen und Mädchen gebeten, sich daran zahlreich beteiligen zu wollen.

* Zimmerer-Fahrt. Am Pflingstmontag den 24. Mai findet in Herrn Schinagls (Gafners) Saallokaltäten der Z i m m e r e r j a h r t a g statt. Beginn 4 Uhr nachmittags. Eintritt im Vorverkauf Sch. 1.20, an der Kasse Sch. 1.40. Musik Bruckbacher Arbeiterkapelle.

* Garteneröffnungsconcert am Pflingstsonntag den 23. Mai um 1/4 Uhr nachmittags in Herrn Anton Kerst-

baumers Terrassengarten. Musik: Salonkapelle Pattermann. Eintritt 1 Schilling. (Bei ungünstiger Witterung am darauffolgenden Sonntag).

* Sommerfahrplan 1926. Der diesjährige Sommerfahrplan tritt auf den österreichischen Bahnen bekanntlich schon am 15. Mai in Kraft; er weist für Waidhofen und Umgebung verschiedene Aenderungen gegenüber dem Vorjahre auf. Die wichtigsten sind folgende: Die Sommer-Tages Schnellzüge Nr. 35 und 36 (im Vorjahre Waidhofen aus Wien an 11.33, ab nach Wien 17.44) sind heuer etwas früher von Wien und etwas später in der Richtung nach Wien gelegt und zwar Waidhofen an 10.36, ab nach Wien 18.14; diese beliebtesten Schnellzüge verkehren heuer — und das ist die wichtigste und unangenehmste Aenderung gegenüber den Vorjahren — außer zu Pflingsten nur in der Zeit vom 26. Juni bis 12. September. Die Generaldirektion der Bundesbahnen begründet diese Einschränkung in der Verkehrsdauer dieser Züge, die sonst seit vielen Jahren mit Ausnahme der Kriegs- und ersten Nachkriegsjahre während des ganzen Sommers vom 1. Juni bis 30. September verkehrten, mit Erparungsgründen, obschon diese Züge nach den gemachten Beobachtungen in den Vorjahren stets gut besetzt waren, weil das reisende Wiener Publikum immer die landschaftlich ungleich schönere und um 20 Kilometer kürzere Strecke über Selztal der Fahrt über Salzburg vorzog. Der wahre Grund dürfte aber wohl darin gelegen sein, daß sich unsere Strecke keiner besonderen Protektion wie andere Gebiete (z. B. Semmering, Salzkammergut usw.) erfreut und die Bahnen bei den Zügen über Salzburg des längeren Weges wegen auch höhere Preise berechnen können als für die kürzere direkte Strecke. Die Tagespostzüge 811 und 812 liegen schon ab 15. Mai ähnlich wie im Vorjahre; ersterer kommt in Waidhofen um 12.40 an, letzterer geht in der Richtung Amstetten schon um 16.52 von hier ab. Infolge dieser Verlegung resultiert in der Vor- und Nachsaison in Amstetten ein Aufenthalt von zwei, bezw. in der Richtung nach Wien einer Stunde, da auch die im Vorjahre bestandenen Anschlußzüge heuer nur in der Hauptreisezeit von Ende Juni bis Mitte September verkehren. Daß dies eine Verschlechterung des bisherigen Zustandes und eine Benachteiligung Waidhofens bedeutet, ist auf der Hand liegend und werden es sich gewiß alle berufenen Faktoren angelegen sein lassen, in Zukunft derartige Benachteiligungen Waidhofens zu verhindern. Zum Glück sind auch Verbesserungen bei der Neuordnung der Dinge zu verzeichnen. Die Personenzüge 811 und 812 erhalten trotz der Verlegung in Selztal Anschlüsse nach und von Bischofshofen und Bad Aussee, was bisher im Sommer nicht der Fall war. Die langen Aufenthalte beim Frühzuge 817 (Amstetten ab 6.10) in Waidhofen und Kleinreifling werden geführt, so daß man z. B. Weissenbach-St. Gallen um fast eine Stunde früher erreicht als bisher. Der Turistenzug 1027, Abfahrt im Vorjahre in Wien um 17.00 an Samstagen, geht heuer schon um 15.00 von Wien ab, trifft in Waidhofen um 18.02 und in Selztal um 20.41 ein, wo er Anschluß nach allen Richtungen findet. Die Fahrzeiten des Gegenzuges und die Aufenthalte sind die gleichen wie im Vorjahre. Beide Züge verkehren schon ab 15. Mai an Samstagen, bezw. Sonntagen und Pflingstmontag; an sonstigen Feiertagen aber nicht. An den Verkehrszeiten der sonstigen an Zahl gleich bleibenden Personen- und den bei den Waidhofenern mit Recht beliebten D-Zügen 39 und 40 treten nur unwesentliche Aenderungen ein. Der Fahrplan auf der Ybbstalbahn ist ganz wie der vorjährige Sommerfahrplan auf derselben nach seiner Abänderung; es verkehrt also auch wieder der Vormittagszug Rienberg-Waidhofen, der hier um ungefähr 12 Uhr mittags ankommt. Bedauerlich ist, daß der letzte Zug aus dem Ybbstale auch an Sonn- und Feiertagen schon um 17.16 von Lunz abgeht; das ist im Sommer viel zu früh; wäre es nicht möglich, den Zug um ungefähr 30 bis 45 Minuten später, zum knappen Anschluß an den Zug 1028 zu legen? Auch von Ybbitz wäre an Sonn- und Feiertagen ein Abendzug sehr am Platze. Alles in allem fehlt auf unseren Strecken noch sehr viel an dem Stande des Verkehrs in der Vorkriegszeit, während andere begünstigte Strecken schon weit voraus sind; wann wird das endlich besser werden und die landschaftlich so schöne Strecke Amstetten—Selztal, die an Großartigkeit ihresgleichen sucht, die verdiente Würdigung auch seitens der Generaldirektion der Bundesbahnen und der sonstigen maßgebenden Faktoren erfahren?

Echte Lederhosen

für Knaben und Herren von 50 Schilling aufwärts
Bauern-Wolljanker, fertig und nach Meter. Original
Tirolerloden u. Försterkrägen, sämtliche Touristen-
und Sportartikel billigst im

Luchhaus Ferdinand Edelmann, Amstetten.

* Franz S. Urban (Brunner) †. Aus unserem Leserkreis erhalten wir folgendes Schreiben: Ueber den schrecklichen Unglücksfall, welcher Herrn Urban betroffen und ihn in der Blüte der Jahre dahintrastete, berichtete bereits der „Bote von der Ybbs“ in letzter Folge. Nachzutragen ist noch, daß nicht nur ein braver, strebsamer, edler, junger Mensch, der die Stütze und Freude seiner Eltern war, dahingegangen, sondern auch ein vorzüglicher Violinspieler. Weibevoll und andachtstimmend erklang sein Spiel in der Kirche, wenn er zur Verherrlichung des Gottesdienstes am Sängerkhore spielte. Entzückt lauschten viele seinen schönen Geigenklängen im

Gesellenvereinstheater oder im Konzertsaal oder wenn er bei Familie Jassinger musizierend am Unteren Stadtplatz liebliche, seelenvolle Geigentöne in die Nacht hinaus klingen ließ. Ueberaus traurig ist der Gedanke, daß dieser edle Mensch nun im Grabe ruht und sein schönes Spiel nie mehr zu hören ist, das Andenken aber an ihn wird fortleben.

* „Das Wohnungselend und die Siedlungsfrage“. Mit dieser Tagesordnung findet am Sonntag den 16. Mai um 3 Uhr nachmittags eine allgemeine zugängliche Versammlung des Christl. Arbeitervereines im Brauhausaale statt.

* Neuer Fernsprechanruf. Josef Wolkerstorfer, Spejerei-, Drogen und Materialwaren, Delfarben-Erzeugung, Nr. 161.

* Gemeinderatsitzung vom 20. April. (Fortsetzung.) Zum Baue eines Wohnhauses mit 8 Wohnungen spricht Vizebürgermeister Schülcher. Er führt u. a. aus: Was bis jetzt nie möglich war, das wird jetzt in Waidhofen durchgeführt. Die Wohnungsnot in Waidhofen stammt nicht von jetzt, sondern sie besteht schon über 3 Jahrzehnte. Es fanden schon im Jahre 1903 Demonstrationen statt. Der Erfolg aber war immer Null. Es wurden auch schon einmal zwei Milliarden bewilligt, geschehen sei aber nichts. Auch die generelle Wohnungsanforderung wurde immer abgelehnt, wodurch dem Wohnungsamte viele Wohnungen entgingen. Er wünscht, daß alle Parteien dem Bauprogramm zustimmen werden. Der Bau eines Wohnhauses zu 8 Wohnungen mit einem Kostenaufwande von 100.000 Schilling wird einstimmig angenommen. Für den Ankauf von Baugründen für die Gemeinde sind 20.000 Schilling beantragt. Der Betrag wird über Antrag des Stadtrates Schachner auf 30.000 Schilling erhöht. Gemeinderat Berger betont, daß es Aufgabe der Gemeinde sei, Grund zu erwerben, da sie dadurch der Grundspekulation entgegen treten könne. Auch nicht der sozialdemokratischen Partei angehörige Wirtschaftspolitiker, so z. B. Adolf Damaschke treten dafür ein. Waidhofen sei arm an Baugrund, deshalb müsse es trachten, solchen jetzt zu erwerben. Für den Siedlungsbau werden Hypothekendarlehen im Betrage von 50.000 Schilling beantragt. Ueber Antrag des Stadtrates Rötter werden die Richtlinien über die Siedlungsbauten, sowohl auch der Privatbauten einzeln durchberaten. Dieser Antrag wird angenommen. Bei der Durchberatung beantragt Stadtrat Rötter auch für Siedlungsbauten einen Baukredit (bezw. Zinsengarantie) von 50 Prozent der Bau Summe. Er sei sehr für Siedlungsbauten, jedoch müsse man trachten, die Privatbautätigkeit zu heben. Der Betrag von 50.000 Sch. wird nach einer Wechselrede, in der die Sozialdemokraten gegen die Bewilligung von 50 Prozent für Privatwohnbauzwecke sprechen, angenommen. Sodann wird der Antrag des Obmannes der Finanzsektion Vizebürgermeister Dr. P u k e r, der die A u f n a h m e eines G e m e i n d e d a r l e h e n s v o n 280.000 Schilling bei der Sparkasse Waidhofen a. d. Ybbs, das in 10 Jahren rückzahlbar ist, vorsieht und das zur Bedeckung des außerordentlichen Bauprogrammes dient, einstimmig angenommen. Bei der Besprechung der Richtlinien für die private Wohnbautätigkeit, für welche die Gemeinde nur die Zinsengarantie und den Zinsenzuschuß übernimmt, verlangt Dr. Hanke namens der Großdeutschen, daß auch hier 50 Prozent der Bau Summe gegeben werden, bezw. der Zinsenzuschuß geleistet werde. Stadtrat Schachner erklärt dagegen, daß in dem Unterschiede von 10 Prozent keine Ungerechtigkeit liege, da die Bau Summe bei Privatwohnbauten höher sei. Gemeinderat Nadler tritt auch für die Erhöhung auf 50 Prozent ein und spricht zur Wohnbauvorlage im allgemeinen und führt u. a. aus: Wir sind bestrebt, die Wohnungsnot in Waidhofen nach Maßgabe der vorhandenen Mittel zu lindern. Zur vorläufigen Bekämpfung dieser Not stimmen wir der Errichtung eines Zinsenhauses erstmalig zu. Viel sympathischer jedoch sind uns die beiden anderen vorgeschlagenen Auswege, der Wohnungsnot zu steuern, nämlich die Errichtung von Einfamilienhäusern und die Förderung von Privatbauten durch Bewilligung billiger Baukredite. Die Vorteile dieser letztgenannten Vorschläge sind in die Augen springend. Es wird dadurch das Baukapital nicht für ewige Zeiten festgelegt, sondern es fließt bei Gewährung von Baukrediten annehmbar verzinst nach einer Reihe von Jahren wieder in die Gemeindefasse zurück und es kann damit wieder anderen Bauwerbern geholfen werden. Durch Errichtung von Privatbauten werden in Stadthäusern wieder billige Wohnungen für solche Parteien frei, die nicht in der Lage sind ans Bauen zu denken. Weiter entfällt die Aufwendung für Reparaturkosten. Das Wohnen in den zu erbauenden Zinshäusern wird sich durch die harte Notwendigkeit, die große angewendete Bau Summe einigermassen zu verzinsen, sehr kostspielig stellen und es werden dadurch gerade die ärmeren Kreise wieder nicht in der Lage sein, die Wohnungen zu beziehen. Die Wohnungen in diesem Hause werden sehr klein sein, der Zins hingegen sehr groß. Dies wird Unzufriedenheit auslösen trotz größter finanzieller Opfer der Gemeinde. Gemeinderat Dittrich entgegnet und sagt, daß eben ein Unterschied zwischen Siedlungs- und Privatwohnbau sei. Tatsächlich bekomme der, der ein Privathaus baue, mehr von der Gemeinde als der Siedler. Wenn man 50 Prozent bewilligt, können weniger bauen. Die Siedler erhalten jährlich 2.000 Schilling, für die Privatbauten sind 6.000 Sch. bestimmt. Dr. Hanke erwidert dem Gemeinderat Dittrich, daß seine Ausführungen in der Theorie wohl richtig seien, praktisch werde aber der Erfolg der sein, daß

eben weniger oder wahrscheinlich gar nicht gebaut werde. Der Schlüssel 50 Prozent ist an und für sich schon hoch. Ein Ueberandrag von Bauwerbern wird nicht entstehen. Auch Gemeinderat Baumgartner tritt hiefür ein. Gemeinderat Weninger bemerkt, die Sache sei im Finanzausschusse gut erwogen worden. Bei der Abstimmung wird der Antrag Kötter mit 12 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Bei der Durchberatung der Richtlinien für die private Bautätigkeit will Stadtrat Kötter, daß die Beschränkung des Finsenzuschusses auf 5 Jahre fallen gelassen wird. Bei dem Punkte, der bedingt, daß bei Privatbauten, die den Finsenzuschuß der Gemeinde haben, keine Wohnung als Sommerwohnung abgegeben werden darf, spricht G.-R. Stumfchl, Kötter und Doktor Hanke dagegen. Es wird der Antrag Dr. Hanke mit 13 gegen 8 angenommen, der bestimmt, daß durch diese Bestimmung die eigene Wohnung des Erbauers nicht berührt wird. G.-R. Nadler spricht sodann, nachdem die Bauvorlage erledigt, zu dieser und betont, daß die Durchführung viel Geld erfordert. Wenn heute hier gesagt werden kann, die Verwirklichung ist möglich, dann ist dies der glänzenden Finanzlage der Stadt gutzuschreiben und es muß gesagt werden, daß dies heute möglich ist das Hauptverdienst der früheren Gemeindeverwaltung. Wenn ich eine reiche Erbschaft anträte, ist es wohl kein besonderes Kunststück, mein Anwesen nach allen Richtungen auszugestalten. Wenn die unmittelbar vorangegangene Gemeindevertretung nicht bauen konnte, so war der Grund darin gelegen, daß das gesamte Gemeindevermögen verpfändet war. Durch die Schaffung des neuen Kraftwerkes wurden jene wertvollen Einnahmsquellen geschaffen, die die Durchführung des außerordentlichen Bauprogrammes ermöglichen. Wir müssen der abgetretenen Gemeindevertretung für ihre Tätigkeit danken und er wünsche nur, daß die zukünftige Gemeindevertretung der jetzigen ebenso ehrlich und aufrichtig danken könne, wie wir. Auf diese Ausführungen des G.-R. Nadler erwidern die Sozialdemokraten mit heftigen Ausfällen auf die Großdeutschen und kommen wiederholt auf den Fall Schrödenfuchs zu sprechen. Stadtrat Dr. Hanke wendet sich gegen diese Ausführungen und sagt, schuldtragend sei nicht eine Partei, vielleicht ein Funktionär. Es sprechen hiezu noch G.-R. Weninger, Vizebürgermeister Schilcher und G.-R. Sulzbacher und G.-R. Berger. G.-R. Nadler sagt, er habe mit seinem Dank nicht eine Partei, sondern die frühere Gemeindevertretung überhaupt gemeint. G.-R. Dittreich geht auf die Ausführungen des G.-R. Nadler näher ein und betont, daß die neue Gemeindevertretung wohl große Akzente, jedoch auch Passivposten übernehmen mußte, im übrigen aber würde er es begrüßen, wenn auch in den Ausschüssen eine rege Mitarbeit der Partei erfolgen würde. Vizebürgermeister Dr. Fußer berichtet sodann über das laufende Erfordernis des Bauprogrammes. Dieses erfordert bei angenommener 10-prozentigen Verzinsung des Darlehensbetrages und einer 10-jährigen Amortisation, ferner der vorgesehenen Beträge für Finsenzuschüsse für Siedlungsbauten 1500 Sch., für Privatbauten 6000 Sch., ein Gesamterfordernis von 54.921 Schilling. Für die Bedeckung ist aus den Einnahmen des Elektrizitätswerkes zu sorgen, bezw. der entfallende Betrag zu überweisen. Der nächste Punkt der Tagesordnung, die Dotation an den Pensionsfond der Stadtgemeinde, wird ohne Wechselrede erledigt. Es wird beschlossen, demselben 20.000 Schilling zu überweisen. Der letzte Punkt der Tagesordnung: Einhebung einer Nachsteuer, wird über Antrag des G.-R. Ellinger auf die nächste Sitzung verschoben. Nachdem G.-R. Berger noch eine protokolllarische Feststellung betreffs Streichung von 300 Schilling im Voranschlage für kirchliche Feierlichkeiten verlangt, wird die Sitzung geschlossen.

* **Gefunden** wurde am Höhenwege von Konradsheim nach Waidhofen am 3. Mai ein Zigarettenstip und wolle sich der Verlustträger bei Herrn Rudolf Menzinger, Sparkassbeamter, diesen abholen.

* **Todesfälle.** Am 3. Mai starb Frau Theresia Urzinger, Tagelöhnerin, im 80. Lebensjahre. — Am 8. Mai Herr Josef Wisokzil, Schleifer, im 64. Lebensjahre, und Herr Ignaz Spann, Anecht, im 68. Lebensjahre.

* **Unfall.** Donnerstag den 13. d. M. um 1/8 Uhr nachmittags erfolgte bei der Durchfahrt des Ybbsturmes ein Zusammenstoß zwischen einem, von der Ybbstorngasse gegen die Ybbstzerstraße fahrenden Auto und einem Radfahrer, der vom Graben kommend, dem Auto entgegenkam. Da der Radfahrer ganz links fuhr, konnte er infolge der Krümmung, die die Straße dort hat, das durch die Turmdurchfahrt kommende Auto nicht rechtzeitig sehen und demselben daher nicht mehr ausweichen; er fuhr an dasselbe an, wurde vom Rade geschleudert und durch den Sturz verletzt; wie sich bei der Untersuchung im Krankenhause, wohin er sofort gebracht wurde, ergab, glücklicherweise nicht schwer. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

* **Abgängig.** Seit 15. April 1924 ist von hier der Schuhmacher Franz Madethaner abgängig und konnte trotz der eingehenden Nachforschungen nichts von ihm in Erfahrung gebracht werden, so daß keine Hoffnung mehr bestand, daß er noch am Leben ist. Nun wurde vom Polizeiamte Passau eine Brieftasche anhergeschickt, die, nach dem Inhalte (Gewerbeschein und andere Dokumente) zu schließen, Eigentum des Vermissten ist und vor Kurzem am Bahnhof in Passau gefunden wurde. Es ist somit wahrscheinlich, daß Madethaner noch lebt und sich in Bayern aufhält. Allerdings besteht auch die Möglichkeit, daß die Brieftasche samt Dokumenten auf irgend eine Weise in eines anderen Be-

sitz kam und jetzt verloren wurde. Die diesbezüglichen notwendigen Feststellungen wurden eingeleitet. Eine in der Vorwoche an die Sicherheitswache gelangte Mitteilung der Gendarmerie-Ausforschungsabteilung besagte, daß der von hier als abgängig beschriebene Franz Madethaner am 26. Jänner 1926 in Obdach in Steiermark tödlich verunglückt sei. Nach dem Ergebnisse der bisherigen diesbezüglichen Ermittlungen handelt es sich jedoch in diesem Falle nicht um den von hier Abgängigen, sondern vermutlich um den im Jahre 1893 in Windhag geborenen und zuständigen Franz Madethaner.

* **Betrüger.** Der Häuslersohn Michael Großauer aus Ertl bei St. Peter i. d. Au erschien hier bei Fleischhauern, bot im Namen seines Vaters ein Schwein zum Kaufe an und ließ sich Anzahlungen auf dasselbe geben. Als die Käufer dann das vermeintlich gekaufte und beangabte Schwein abholen wollten, stellte sich heraus, daß der Vater des Großauer kein solches besitze. Auf diese Weise hat der Betrüger Beträge von 50, 40 und 20 Sch. herausgelockt. Er ist gegenwärtig unbekanntes Aufenthaltes und wurde seine Ausforschung durch die Sicherheitswache in die Wege geleitet.

* **Zell a. d. Ybbs. (Todesfall.)** Nach längerem Leiden verschied der Schneidermeister Herr Ludwig Ligner am 4. Mai und wurde am 6. Mai beerdigt. Die freiwillige Feuerwehr von Zell und Waidhofen, die Bekleidungs genossenschaft von Waidhofen mit ihrem Obmannen Herrn Baumgartner sowie eine große Volksmenge begleiteten den Verbliebenen zur letzten Ruhestätte. Die allgemeine Anteilnahme möge Frau Wigner ein Trost in ihrem Leide sein.

— **Trauuug.** Am 8. d. M. fand in der hiesigen Pfarrkirche die Trauung des Frl. Rosa Fink mit Herrn Luger, Schlosser in Böhlerwerk, statt.

* **Konradsheim. (Fahnenweihe und Wiedersehensfest.)** Am 2. Mai fand, begünstigt durch schöne Witterung, die Fahnenweihe und das Wiedersehensfest des Kameradschaftsvereines Konradsheim statt. Viel Arbeit hat es gefostet, daß der Verein, welcher im Jahre 1924 mit einer Mitgliederzahl von kaum einem Duzend Männern gegründet wurde, nun befriedigt auf das Fest zurückblicken kann. Keinerlei Barmittel waren vorhanden und doch sollte das Kriegerdenkmal noch weiter verschönert, invalide Kameraden unterstützt werden. Durch das gemeinnützige Zusammenwirken aller wurden all diese Schwierigkeiten überwunden. Im Vorjahre konnte die Uniformierung durchgeführt werden und heuer wurde in der Hauptversammlung die Anschaffung einer Fahne beschlossen, die Andreas Hofers Ausspruch vor der Schlacht am Berge Isel: „Leitn, seid's g'scheit, halt's jamm und hab't's a Schneid!“ tragen sollte. Das Fest rückte immer näher. Am 24. April ehrte der fast vollzählig erschienene Verein die Fahnenmutter Frau Maria Gutjahr von der Schachöd mit einem Ständchen und Jodelzug. Schnell verliefen ein paar gemüthliche Stunden, durch überreiche Gastfreundschaft auch leiblich gestärkt, im geselligen Kameradschaftskreise. Die letzte Woche mit den Vorbereitungen zum Feste kam. Als Festrédner für den Vormittag war Herr Hans Fritsch, Bezirksobmann der Kameradschaftsvereine ehemaliger Krieger des Gerichtsbezirkes Waidhofen a. d. Ybbs, für den Nachmittags anlässlich der Ehrung der Gefallenen der Dichter und Bertoner des hehren, voll Glaubens an eine bessere Zukunft des deutschen Volkes besetzten Liedes „Wir wollen nicht verzagen“, Herr Rudolf Völcker, gewonnen worden. Am 1. Mai 1926, den Vorabend vor der Fahnenweihe, war auf dem Kirchplatz ein Konzert. Der Obmann des Kameradschaftsvereines Herr Bürgermeister Hochsträßer eröffnete mit einer kurzen, sinnigen Ansprache die Feier. Abends galt es noch der lieben Fahnenpatin Frau Theresia Pfaffenlehner, Besitzerin am Gute Aufermeierhof, ein Ständchen zu bringen. Ein ganz gewaltig langer Zug, voran die Musik, schlängelte sich abends den Hausstein hinunter und hielt vor dem jederzeit gastfreundlichen Hause. Sichtlich gerührt dankte Frau Pfaffenlehner für die Ehrung und zu schnell mußte zum Aufbruch gemahnt werden, denn am nächsten Tag, 6 Uhr früh, sollten ja wieder alle vollzählig in Konradsheim versammelt sein und mancher hatte noch eine gute Stunde Heimweg. Zauber und frohe Tödel durchhallten die Nacht, denn die Gastfreundschaft des Ehepaars Pfaffenlehner hatte für gute Stimmung gesorgt. Der Morgen graute, heller Sonnenschein umfloß bald das im frischen Grün liegende Dörfchen. Völlerschüsse und Musik rüttelten die letzten Schläfer auf, Ehrendamen, weiße Mädel eilten schon geschäftig hin und her und hüten Bettler und Muhme recht herzlich, ihnen ein Festabzeichen oder Blumensträußchen abzukaufeu. Am 7 Uhr früh war bereits alles in der Schachöd, dem Sammelorte, in Erwartung der Festgäste. Ein Teil des Vereines holte unterdessen die Fahnenpatin ab. Gegen 9 Uhr kündeten Völlerschüsse und frohe Musiklänge den Anmarsch der Vereine. Ein langer, geschlossener Zug von verschiedenen Vereinen und Körperchaften traf ein. Kameradschaftsverein Waidhofen mit seinem strammen Kommandanten Herrn Breier und den Bezirksobmann Herrn Hans Fritsch, in Vertretung für den Herrn Abg. Höller (Bezirksobmann vom pol. Bezirk Amstetten und Abgesandter des Kriegerlandesbundes), Herr Kam. Hintermayer aus Amstetten, der Kameradschaftsverein Amstetten mit Fahne, der K.-B. Gaslitz mit Fahne und Musik, K.-B. Windhag mit Musik, K.-B. Leonhard, Sonntagsberg, Hollenstein mit Fahne, K.-B. Althartsberg, Heßerbund (Vertreter Herr Lehner), Abordnungen der K.-B. Curatsfeld, Preinsbach, Vertretungen der Turnvereine Waidhofen,

Wenn Sie der Unterschied zwischen teurem und billigem Kaffee stört

verwenden Sie am besten als Würze

Titze Feigenkaffee

Er veredelt die billigen Kaffeesorten und gibt auch dem Malz- und Kornkaffee prächtige Farbe und volleres Aroma.

Amstetten, der Männergesangsvereine Waidhofen und Zell, der Gesellenverein und christl. Arbeiterverein aus Waidhofen mit Fahnen. Ein strammer Zug des vaterländischen Schutzbundes, der so oft mit Unrecht gelästert und verleumdete Hitlergarde — die so durch ihr Erscheinen sinnfällig ihre Einstellung aus dem ersten Willen auf Einigung des Volkes auf wehrhafter, volksbewußter Grundlage kundgab, erregte allgemeines Aufsehen. Herr Kamerad Breier konnte dem Vertreter des Kriegerlandesbundes Herrn Hintermayer das Erscheinen von 300 Kameraden melden. Pünktlich 1/2 10 Uhr setzte sich der Festzug zur Feldmesse, für die alles auf der Friedhofswiese prächtig hergerichtet war, in Bewegung. Ein schönes Bild bot sich den Beschauern. An der Spitze gingen kleine, weiße Mädchen mit den Erinnerungsbändern für die fremden Vereine. Denen folgte die Musik. Die Fahne, noch eingerollt, auf einem Blumengebüsch von sechs frischen Dirndl getragen, welchen die Ehrendame mit Polster und Hammer voranging, war die nächste Gruppe. Fahnenmutter, Fahnenpatin, begleitet von Mädchen, welche die gespendeten Fahnenbänder in den Farben blau-gelb des Heimatlandes, rot-weiß des Vaterlandes und schwarz-weiß-rot des großen deutschen Mutterlandes trugen, folgten der Fahne. An der Spitze der Kameradschaftsverbände schritten: Vertreter für den Landesbund Herr Hintermayer, der Bezirksobmann und Bezirksobmannstellvertreter Herr Hans Fritsch und Herr Karl Hofbauer und ein Vertreter des K.-B. Konradsheim, Herr Desch. Nach dem Kameradschaftsverein kamen alle anderen Vereine in der alphabetischen Reihenfolge und zum Schluß der K.-B. Konradsheim mit den Zivil-Ehrengästen (Bürgermeister Herr Lindenhof aus Waidhofen, Vertretung der Landgemeinde) an der Spitze. Der Zug bot ein Bild von Volkszusammengehörigkeit und gleichsam als Aufruf, auch weiter nicht vom Wege der Einigkeit abzuweichen, standen am Triumphbogen vor dem Festplatz die Worte: „Der Deutschen Zwietsch, höllische Gier, Lenker der Welt, befrei uns von ihr!“ Schlag 10 Uhr begann die Feldmesse. Nach der Feldmesse war die Weihe der Fahne, welche der Ortspfarer Hochw. Herr R. Gullich vornahm. Die Festrede des Herrn Kameraden Fritsch, die der Weihe folgte, war ein ins Innerste des Herzens dringender Sonnenstrahl. In manchem Kameradenauge glänzte der Schimmer stolzer Freude, daß nun doch einmal die Zeit gekommen ist, daß auch die Verdienste des Frontsoldaten richtig gewertet werden. Nach der formvollendeten Rede des Herrn Kameraden Fritsch fand das Einschlagen der Ehrennägel statt. Die Uebergabe der Fahne durch die Patin, das Aufmachen der gespendeten Bänder, der Erinnerungsbänder und des Treugelöbnis auf die neue Fahne, Fahnenzug, vollzog sich unter den gebräuchlichen Formen und es folgten allgemeine Ansprachen. Als erster beglückwünschte Herr Kam. Hintermayer den Verein zu seinem prächtig gelungenen Feste und übermittelte auch die Glückwünsche des leider verhinderten Bezirksobmannes Herrn Abg. Höller. Dann sprach für den Heßerbund Herr Gendarmeriebeamter Lehner. Herr Müller vom vaterländischen Schutzbund aus Amstetten deckte offen, wie es einem Deutschen zusteht, die brennenden Citierwunden, an denen das deutsche Volk leidet, wie Uneinigkeit, den Geist Aljudas, der dem Volke Glauben und Heimat rauben will, um es ganz in die schmutzigen Krallen zu bekommen, auf. Der Vorbeimarsch vor der neuen Fahne und den Ehrengästen bot ein schönes, an die Zeit, in der das deutsche Volk noch wehrhaft war, erinnerndes Bild. Nach der Defilierung war die Mittagspause. Festes Freude, frohe Unterhaltung der Kameraden bei den Klängen flotter Märsche wurde unterbrochen. Es galt unseren gefallenen Helden vor dem Kriegerdenkmal, welches mit einem neuen Eisengitter versehen worden war, um dessen rechtzeitiges Zustandekommen sich ein Kamerad besondere Mühe gab, eine Weihestunde zu schenken. Die Gesangsvereine Waidhofen und Zell, Vertreter völkischer Vereine und Turnvereine, des Alldeutschen Verbandes, des Bundes der Sudetendeutschen waren auch erschienen, um so kundzutun, daß auch diesen Verbänden die Ehrung der Gefallenen Herzenssache ist und nur Einigkeit in Volksbelangen zum Plaze an der Sonne zurückführen kann. Hochw. Monsignore Nöthinger sprach als Erster vor dem Kriegerdenkmal in Vertretung des Herrn Landesrates Fay. Als Thema hatte er sich für seine vollendete Rede das Soldatenlied „Ich hatt' einen Kameraden“ gestellt. Nun trat Herr Lehner Rudolf Völcker als Redner, der als einer der Tapfersten von Przemysl zu den Kameraden als Kamerad sprechen konnte, vor. Glühende Heimatliebe, treues Bekenntnis zum deutschen Volke, ernste Worte der Mahnung an die Kameraden, die teuren Toten auf der Mar-morinsel nicht zu vergessen, an der Zukunft des deutschen Volkes nicht zu verzweifeln, durchwoben die Rede. Weithervoll, gleichsam als Schwur erklang dann der Gesamtchor der Männergesangsvereine Waidhofen und Zell: „Wir wollen nicht verzagen.“ Das Jüngelglöcklein wimmerte die Totenklage in den Maidtag, die alterwürdigen Klänge des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“

erlangen unter dem rollenden Halle der drei Schüsse für die Helden, die Kameraden leisteten die Ehrenbezeugung, die Kommandanten der R.-B. Waidhofen und Konradsheim legten Blumengewinde am Kriegerdenkmal nieder. Festtagsfreude und Frohsinn trat wieder zum Vorschein, als sich in der Schahöd alles beim Konzerte einfand. Volkstümliche Lieder wurden vom Gesangsverein Waidhofen und Zell zum Vortrage gebracht. Das Konzert fand aber durch ein Gewitter leider ein vorzeitiges Ende. Ein schöner Tag für Konradsheim und seine Bewohner war vorüber, für viele vielleicht der eindrucksvollste Tag im Leben. Zum Schlusse sei all denen, die zum Gelingen des Festes in irgend eine Weise beigetragen haben, besonders der hochw. Geistlichkeit, den verschiedenen Vereinen und Körperschaften für ihr Erscheinen der herzlichste Dank gesagt. Auch den jungen Mädchen, die sich schon seit Wochen in den Dienst der guten Sache gestellt hatten und neben dem Verkauf von Abzeichen hunderte Meter Kränze gebunden hatten, gebührt wie auch den Errichtern der Triumphsporten der herzlichste Dank. Alle deutschen Volksgenossen aber, denen eine bessere Zukunft des deutschen Volkes Herzenssache ist, wollen auch aus diesem bescheidenen Kameradschaftsfeste Mut und Tatkraft schöpfen. Mit der Einigung des Volkes geht es ja langsam aufwärts, wenn nur jeder seine Persönlichkeit, sein Können und Wollen der Sache weihen und nicht als Nörgler abseits steht und so wieder zusammenreißt, was mühsam und mit Selbstverleugnung aufgebaut wurde. Dann werden Alfred Gramschs Dichterworte: Geduld, die Säfte steigen, Geduld, die Mauer bricht; Geduld, auch wir seh'n einstmals wieder in wogendes Dichte! zur Wahrheit werden.

* Ybbitz. (Männergesangverein „Sämgerkränzchen.“) Unser Gesangverein veranstaltete am Samstag den 15. Mai seine Frühlingsliedertafel im Verein mit dem Frauenchor und Salonorchester. Der gediegene Inhalt der Vortragsordnung, sowie die bestbekannte Führung durch unsere beiden Chorleiter, die Herren Rouschal und Kepnik verbürgen einen genutzreichen Abend. Unser Frauenchor mit dem reizenden Singpiel „Der Damenjägerskrieg“ und Herr Julius Sackl, welcher die Ybbitzer mit einer Reihe neuer, höchst gelungener komischen Darbietungen beschenken wird, bieten den geschätzten Besuchern reichlich Gelegenheit, für einige Stunden die Eintönigkeit des Alltags zu vergessen und im Reiche erhabener Lebensfreude und gesunden Humors Erheiterung und Erleichterung zu finden. Unser Männergesangverein bemüht sich jedenfalls sehr, das Beste zu bieten und wird denselben ein recht guter Besuch zu weiterer erfolgreicher Tätigkeit anspornen.

Althartsberg. (Todesfall.) Am 5. d. M. starb in Hiezbach der dortige Gastwirt Herr Karl Hausberger nach längerer Krankheit im Alter von 63 Jahren. Der Verstorbene war durch etwa 25 Jahre Obmann des Ortschulrates in Hiezbach und Gemeinderat der Gemeinde Althartsberg. An seinem Leichenbegängnisse, welches Freitag den 7. d. M. hier stattfand, beteiligten sich die Schulkinder von Hiezbach mit ihren Lehrern, der dortige Ortschulrat, die Feuerwehren von Hiezbach und Althartsberg, die Gastwirte der Umgebung und trotz des denkbar ungünstigen Wetters eine zahlreiche Menge von Freunden und Bekannten des Verstorbenen. Auch eine Anzahl Jäger hatte sich eingefunden, um dem alten Weidmann das letzte Geleit zu geben. R. I. P.

* Hollenstein. (Liedertafel.) Am 9. Mai hielt der Männergesangverein seine diesjährige Frühlingsliedertafel ab, wie gewöhnlich mit reichhaltiger Vortragsordnung. Eröffnet wurde der Festabend mit dem Walzer „Frühlingslieder“ von Emil Waldteufel, vorzüglich gespielt von der 16 Mann starken Salonkapelle, unter der bewährten Leitung des Herrn Oberlehrer Karl Peter. Es ist eine erstaunliche Leistung in Anbetracht der kurzen Zeit der Zusammenarbeit. Hierauf sang der Männergesangverein die schönen Chöre „Wilde Rufe“ von F. Dubois und „s Fensterln“ von E. Schmölzer. Besonders letzterer wurde frisch gelungen. Als nächste Nummer überraschte ein reizender Flor holder Frauen und Mädchen mit dem zart und empfindsam gesungenen Frauenchor: „Wiegenlied“ von Josef Reiter. Alle Chöre unter der trefflichen Leitung des Chorleiters Herrn Oberlehrer Karl Peter. Die Salonkapelle spielte hierauf in gut eingübter melodischer Gebundenheit: „Unter einem Fliederbaum“ aus dem „Dreimäderlhaus“ von Schubert. Nun folgte ein vorzüglich vorgetragenem gemischter Chor „Frühlingsymphonie“ von Viktor Koblhofer. „Frohsinn aus den Bergen“ betitelt sich ein Ländler von Oskar Febras, den hierauf das Orchester spielte. Und der Name sagte nicht zu viel. Es waren tatsächlich frohsinnige, lustige Weisen, die man gerne hört. Nun kam der Einakter: „Liesel und Sepp“, eine heitere Amzène und lustiges Singpiel, recht natürlich gegeben von Frau B. Schwengreich und Herrn Hans Pichler. Das Orchester spielte darauf den sehr flotten Regimentsmarsch aus vergangener Militärgzeit: „Die Bosniaken kommen“ von Ed. Wagner. Ein zweiter Einakter: „Das Geständnis“, ebenfalls eine komische Amzène, sehr gut gespielt von Fr. Marie Hochleitner und Herrn Gustav Tipta, trug wesentlich zur Heiterkeit bei. Der gemischte Chor „Hiazt gehm ma auf die Alma“ bildete förmlich das Glanzstück des Abends, ausgezeichnet gesungen und geleitet. Die Herren Tipta, Peter, Pichler und Brandstetter bemühten sich mit drei heiteren Quartetten die lustige Stimmung des Abends womöglich noch zu steigern. Vollkommen gelang diese mit dem reifen kräftigen Männerchor: „Gailtaler Jägermarsch“ von Kofchat mit Orchesterbegleitung. Man muß sehr dankbar sein, allen Sängern, Sängern und Musikern mit dem tüchtigen Dirigenten und allen

Veranstaltern für ihre aufgewendeten Mühen und Opfern, die uns diesen ausgezeichneten Festabend schenken. Sängerehel!

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer a. d. Enns. (Frühlingskonzert der Musikkapelle „Harmonie.“) Das am Sonntag den 9. Mai, 8 Uhr abends, in Bachbauers Theatersaal abgehaltene Konzert war von allen Kreisen der Bevölkerung gut besucht und eine abwechslungsreiche Vortragsordnung ließ die Stunden nur allzu rasch verfliegen. Nur nimmermüde Probefreudigkeit und Liebe zur Musik können einen derartigen Aufstieg herbeiführen, wie ihn die Musikkapelle „Harmonie“ zu verzeichnen hat. Fleiß, Ausdauer und Begeisterung müssen dem Dirigenten, Herrn Michael Meilinger sen. nachgerühmt werden. Aus dem Programm sei hervorgehoben: „Alpenjäger-Marsch“ von F. Trojan, französische Lustspiel-Ouvertüre von Keler Bela, „Eva-Walzer“ von Fr. Lehár, „Zwei gute Freunde“, Konzertsophta von J. Gleisner, „Heinzelmannchen-Wachtparade“, Charakterstück von K. Noak, „Dornröschen“, Polka-Mazur von J. Gleisner, „Der Kose Erwachen“ von J. Gleisner. Alle Musiknummern fanden begeisterte Aufnahme. Die Musikkapelle unter Führung ihres tüchtigen Obmannes Herrn Hans Nitz kann auf dem glänzenden verlaufenen Abend mit Genugtuung zurückblicken; sie hat gezeigt, daß die Musiker imstande sind, ein Konzertprogramm guter Art zu bestreiten. Nicht unerwähnt bleibe, daß sich die Kapelle in ganz neuen, festen Uniformen präsentierte.

Weyer a. d. Enns. (Ausstellung der gewerblichen Fortbildungsschule.) Wie alle Jahre fand anlässlich des Schuljahrschlusses der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule auch heuer eine Ausstellung der Arbeiten der Schüler und Schülerinnen im Zeichenjaare der hiesigen Bürgerschule statt, die sich eines zahlreichen Besuches erfreuen konnte. Die zeichnerischen Arbeiten, Freihand-, Projektions- und Konstruktionszeichnungen können zum Teil als sehr gut bezeichnet werden. Die übrigen Arbeiten zeigten, was die Schüler, beziehungsweise Schülerinnen in Deutsch, einfache Buchführung, Wechsellehre und gewerblicher Kalkulation zu leisten imstande sind. Die guten Erfolge sind umso höher einzuschätzen, als der größte Teil der Schulbesucher nur Volksschulbildung besäßen und zeugen die Leistungen derselben von der Tüchtigkeit der Schulleitung und der Lehrkräfte.

Weyer. (Verschiedenes.) Weyer rüstet sich zum Empfang seiner Sommergäste. Der Verschönerungsverein mit seinem rührigen, unermüdeten Obmann Doktor A. Seitz hat nunmehr wieder die schönen Kreuzberganlagen instand gesetzt und auch im Innern des Marktes an entsprechenden Punkten Verschönerungen vorgenommen. Die Badanstalt, die schon ein trauriges Bild des langjahren Verfalls bot, wird vollkommen neu instand gesetzt und gehen die Arbeiten ihrer Vollenbung entgegen. Insbesondere ist die Regelung des Zulaufes von frischen, reinen Wasser sehr zu begrüßen. Das Bett des Gaslenz-Baches wurde, soweit selber den Ort berührt, reguliert und werden die Ufer zum Teil mit Anlagen von Ziersträuchern versehen. Die im Markt stehende sogenannte Marktkapelle wurde gleichfalls renoviert, der Innenteil neu bemalen und derzeit wird eine sehr hübsche Orgel der Fa. Mauracher, St. Florian, aufgestellt. — (Sittlichkeitsverbrechen.) Freitag voriger Woche wurde der im Jahre 1881 in St. Leonhard, Bez. Meran, geborene Stephan Andrej wegen Schändung schulpflichtiger Mädchen verhaftet; desgleichen der in Weyer a. d. Enns im Jahre 1891 geborene und zuständige Josef Klein wegen Notzucht und Schändung. Beide wurden dem hiesigen Bezirksgericht eingeliefert.

Aus Ybbs und Umgebung.

** Sängerbefuch. Der Gesang- und Musikverein erhält am Pfingstsonntag den 23. und Montag den 24. Mai den Besuch des hier bestbekanntesten Männergesangvereines „Thalia“ aus Wien. Dieser wird am Sonntag, 3 Uhr nachmittags in der Turnhalle des deutschen Turnvereines ein Festkonzert veranstalten. Ferner findet Sonntag abends ebenfalls in der Turnhalle ein allgemein zugänglicher Festkommers beider Vereine statt. Zu allen diesen Veranstaltungen ergeht an die geehrte Bewohnerschaft der Stadt und Umgebung die freundlichste Einladung. Der Verein war bereits meh-

Da Maibock.

Dan Maibock, oan Maibock, den muaß i schiafn, Do dert mi dos Z'haustrogn jo net verdrachn! Is da Bock a zaufi — wird der Kock volla Hoar — Bleib i da „Maibockheld“ do dös gonz Johr! So denkt si da Ferdl und richt si sein Gwehr, Gehst außi am Woldbaum — da Bock steht a glei her. Der Ferdl, der schiaft jekt dos zaufige Tier, Des oanzige Gweihreh im gonzen Revier. — A Weibsbild, dos 'n gegnt — stolz mit 'n Reh Sogt zum Zaga: „Dos Viech kenn i eh! Woar jedn Obnd vertraul und gwih Auf Mung drunt auf der Holzbauern Wies; Und hätt i a Büch ghabt, dö losgonga wär, Lebte dös Bockvieh scho long nimma mehr. — Wenn engare Jockkunst nix anders konn — Dös richtn d' Weiber und d' Jagd brauchat koan Mann.“ Der Ferdl, der hot no a Jockdehr im Leib, Er hot si bekehrt durch die Red von dem Weib Und schiaft heut koan zaufign Bock mehr im Mai, Denn bei so wos is jo foa Jockkunst dabei. A.

Advertisement for Toga, featuring a logo and text: 'Hervorragend bewährt zur Bekämpfung rheumatischer, gichtischer, nervöser Schmerzen sowie gegen Kopfschmerzen. Die Wirkung ist ununterbrochen etc. — Keine schmerzhaften Nebenwirkungen. Toga wird ärztlich lobend begelacht. In allen Apotheken.'

reremale Gast der Stadt und ist zu hoffen, daß der Empfang ein festlicher und überaus freundlicher sein wird.

** Eihamt. Nachdem das hiesige Eihamt mit 31. April d. J. über behördliche Verfügung aufgelassen wurde, hat das Eihainpektorat der Stadtgemeinde Ybbs über Ansuchen die Errichtung einer eigenen außeramtlichen Facheihstelle bewilligt und wird bis auf weiteres allmonatlich ein Tag die Eihung von Fässern im hiesigen Eihamate vorgenommen. Die Einteilung für die Eihung der Eihung wird derart getroffen, daß alle jene Parteien, welche eine Eihung vornehmen lassen wollen, dies bis längstens 20. eines jeden Monates bei der Stadtgemeinde Ybbs mittels Karte unter Angabe der Größe der Fässer anzumelden haben. Die Eihung findet stets am letzten Mittwoch eines jeden Monates statt, jedoch nur dann, wenn eine entsprechende Anzahl Anmeldungen vorliegt.

Von der Donau.

Böhlarn. (Hoher Besuch.) Am 29. April, 1/26 Uhr abends, trafen die Herren Bundespräsident Doktor Ha in ich und Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft Thaller, nachdem sie die Genossenschaftsmolkerei in Erlauf und die Genossenschaftsmühle in Brunn besichtigt hatten, mittels Auto in Böhlarn ein, wo sie das Lagerhaus, die Kochschule und das von der Stadtgemeinde neuerbaute große Wohnhaus in Augenschein nahmen. Nach einem Besuche beim Herrn Prälaten M. Bauhinger verließen die Herren über das Gesehene vollauf befriedigt die reichbesagte Stadt.

(Straßenpflasterung.) Eine neue Verschönerung erhält die Stadt durch die Pflasterung der Bahnhofstraße bis zum Bahnmagazin, wodurch ein längst gehegter Wunsch seiner Erfüllung entgegengeht.

(Bautätigkeit.) Wohl seit langem hat Böhlarn keine so rege Bautätigkeit aufzuweisen, wie im heurigen Jahre. Das von der Stadtgemeinde erbaute Wohnhaus für zehn Parteien ist fast fertig. Am Bahnwege gehen vier Häuser ihrer Vollenbung entgegen und zu vier weiteren wird bereits die Grundfeste gelegt. Die Gebäude zeigen geschmackvolle Formen, besonders der villenartige Bau des pensionierten Bürgerschuldirektors K. Albrecht, welcher wegen seines gefälligen Neußern sowie der zweckmäßigen Anordnung der Wohnräume die Aufmerksamkeit auf sich lenkt und dem jungen Baumeister Herrn Sepp Gierer die beste Empfehlung sichert.

Zentralverband der deutschösterreich. Kriegsbekämpften, Invaliden, Wittwen u. Waisen Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs.

Das Bundesministerium für soziale Verwaltung hat mit Erlaß vom 15. April 1926 Nachstehendes veröffentlicht:

Auf Grund des Verwaltungserparungsgeßes vom 26. März 1926 wurde der Auszahlungstermin für Renten dahin abgeändert, daß Renten, welche den Betrag von 10 Schilling überhaupt nicht erreichen oder die infolge Kürzung oder infolge Abfertigung nur mit einem Teilbetrag von unter 10 Schilling monatlich zur Auszahlung gelangen, halbjährig im Vorhinein auszusahlen sind. Als Auszahlungstermine wurde der 1. Mai und der 1. November festgesetzt. Zum erstenmale hat die halbjährige Auszahlung am 1. November 1926 zu erfolgen.

Ferner diene den Mitgliedern zur Kenntnis, daß regelmäßig jeden ersten Sonntag im Monat im Gasthaus des Herrn Ebner, Ybbitzerstraße 28 (vorm. Berlinger), vormittags von 9—11 Uhr, Einzahlungsdienst gehalten wird.

Bienenwage:

Table with columns: Tag, Zunahme, Abnahme. Data for May 7-11 showing weight changes in dkg.

Wochenschau.

Der berühmte Wiener Chirurg Hofrat Professor Doktor Freiherr von Eiselsberg beging das Jubiläum seiner 25-jährigen Tätigkeit als Vorstand der ersten chirurgischen Lehrkanzel in Wien.

Der Familienrat des Hauses Bonaparte hat beschlossen, den zwölfjährigen Prinzen Louis Jerome unter dem Namen Prinz Napoleon als Chef des Hauses Bonaparte anzuerkennen und bis zu seiner Volljährigkeit seine Mutter, Prinzessin Klementine, als Kurator einzusetzen.

In Minto (Japan) hat ein Feuer ganze Strazenzüge zerstört. Man zählt 500 Obdachlose.

Dr. Eddner hielt in Stuttgart einen Vortrag über die Möglichkeiten zur Erlangung einer größeren Wirtschaftlichkeit im Luftverkehr. Er erwähnte eine neue hochmachende Erfindung, die darauf hinauslaufe, Benzin als Brennstoff auszuschalten und ferner durch eine vollständig neue Art der Gasverwendung die Ge- fährlichkeit des Wasserstoffgases zu vermeiden. Diese Erfindung sei bereits erprobt und werde bei dem Bau es nächsten Luftkreuzers Anwendung finden.

Der Bundespräsident Dr. M. Hainisch besichtigte kürz- lich in Begleitung des Ministers für Land- und Forst- wirtschaft Thaler das Bundesgestüt Wieselburg a. d. Erlaf und eine Reihe von landwirtschaftlich interes- santen Einrichtungen der Bezirke Scheibbs und Melk.

Die Nagbahn ist bis auf wenige kleine, unwesentliche Arbeiten fertiggestellt. Die Bahn wird wahrscheinlich schon zu Pfingsten eröffnet.

Eine furchtbare Automobilkatastrophe ereignete sich in Metkovich in Dalmatien, der eine ganze Hochzeits- gesellschaft zum Opfer fiel. Im Dom hatte die Trau- ung eines Professors mit einer reichen, jungen Dame stattgefunden und die Hochzeitsgesellschaft machte in zwei Automobilen einen Ausflug nach Ragusa. Plötzlich ließ das erste Auto auf einen Felsen und überschlug sich. Die junge Frau wurde getötet, dem Ehemann wur- den beide Beine zerschmettert. Das zweite Auto glitt an der Straße ab und stürzte ins Meer. Alle seine Insassen sind ertrunken.

In Düsseldorf wurde die Ausstellung für Gesund- heitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen eröff- net. Oesterreich ist auf der „Gesolei“ mit einem eige- nen Hause vertreten.

In Nürnberg soll ein Richard Wagner-Denkmal er- richtet werden.

Richard Strauß hat sich nach Griechenland begeben, um in Athen einige Konzerte zu geben.

Auf der Hütte „Mönix“ in Duisburg-Var stürzte sich fast 300 Meter lange und 50 Meter breite Hallen- ach des Schmelz- und Feinstahlwerkes ein und begrub sie darin beschäftigten Arbeiter unter sich. Vier Tote und sieben Verletzte, darunter zwei Schwerverwundete, wurden nach mühseliger Arbeit aus den Trümmern ge- ritten.

In Kiel wurde ein Hebbel-Museum errichtet. Das Museum wurde in Anwesenheit von vier Enkeln und eines Urenkels des Dichters eröffnet.

Das Rotorschiff „Baden-Baden“ hat Newyork er- reicht. Es wurde mit Sirenengeheul der Fährboote und Dampfer begrüßt. Die Gesamtleistung des Rotorschiffes beträgt 6400 Seemeilen. Den schweren Stürmen wider- stand das Schiff glänzend und erreichte sogar in den Passatwinden 10 Meilen Stundenleistung.

Die Wiener Werkstätte-Ges. m. b. H. hat den Antrag auf Eröffnung des Ausgleichsverfahrens gestellt.

In Kuffstein wird am 11. Juli, an welchem Tage in Bozen das italienische „Sieges“-Denkmal aufgestellt wird, ein Andreas Hofer-Denkmal enthüllt werden.

In der Ortschaft Tarczal im Komitat Zemplen hat der dortige Lehrer Josef Naszaja ein vierzehnjähriges, unentwickeltes Mädchen erschossen und sich dann eine Kugel in den Kopf gejagt. Der Lehrer hatte um das Mädchen geworben, wurde aber selbstverständlich von den Eltern desselben abgewiesen. In seiner Erbitter- ung darüber hat er die furchtbare Tat begangen.

Aus zahlreichen Städten Rußlands wird eine plötz- liche Kälte gemeldet. Es ist Neuschnee bis zu dreiwier- tel Meter gefallen. Auch aus Deutschland kommen Be- richte über einen starken Kälteeinbruch.

In der sardinischen Ortschaft Mulvi ermordeten Ein- brecher nachts einen Müller, seine Frau und zwei kleine Kinder. Nur das jüngste, 1½ Jahre alte Kind blieb am Leben. Als Ursache der Bluttat wird persönliche Rache angenommen.

Frau Cosima Wagner, die greise Witwe Richard Wagners ist schwer erkrankt. Ihr Befinden gibt zu Bes- sorgnis Anlaß.

Die Wolga führt von Jaroslaw bis Nischnij-Now- gorod Hochwasser von bisher unerhörter Höhe. Die Breite des Stromes beträgt bis zu 30 Kilometer. Der Wasserpiegel steht 14 Meter über der normalen Höhe. Einige Städte sind überschwemmt. Es sind 22 Men- schenopfer zu beklagen.

Balletmeister Leo Dubois der Staatsoper feierte sei- nen 50. Geburtstag.

Die Regierung beabsichtigt in den höchsten Klassen der Ehrenzeichen für die Verdienste um die Republik drei neue Abstufungen zu schaffen, da sich angeblich bei den bisherigen Verleihungen der österreichischen Ehren- zeichen infolge der zu geringen Differenzierung Schwie- rigkeiten ergeben haben.

Eine Abordnung der Universität Zena überreichte dem Reichspräsidenten von Hindenburg die Urkunde über seine Ernennung zum Ehrenbürger der Universität.

Die Berliner Polizei bekommt zu Pfingsten als Som- merkopfbekleidung Tschakos aus Strohgeflecht. Der Tschako wiegt nur 180 Gramm gegen 380 Gramm der bisherigen Ausführung.

Ungefähr um die Mitte des Jahre 1927 werden sämt- liche im Betriebe der österreichischen Bundesbahnen stehenden Linien in Tirol auf elektrischen Betrieb ein- gerichtet sein.

Der Wachtmeister eines polnischen Schützenregimen- tes gab während einer Inspizierung auf einen Obersten zwei Schüsse ab, die dens ofortigen Tod des Obersten zur Folge hatten. Der Wachtmeister verübte die Tat, weil der Oberst ihm eine Rüge erteilte. Der Täter streckte dann noch einen anderen Wachtmeister nieder und rich- tete sodann die Waffe gegen sich selbst, verletzte sich aber nur leicht. Der Täter gab an, seinen Kameraden des- halb erschossen zu haben, weil dieser ihn bei dem Ober- sten verleumdet hatte.

Der Deutschamerikaner Fliegerleutnant Bird hat mit einem Flugzeug den Nordpol erreicht und überflogen und ist nach einer 15½-stündigen Fahrt nach seiner Basis in Spitzbergen zurückgekehrt.

Zum Bürgermeister von Steyr als Nachfolger des verstorbenen Bürgermeisters Josef Wokral ist der so- zialdemokratische Bundesrat Josef Hafner ausersehen.

Eine Schwiegertochter des ehemaligen Vizebürger- meisters Hierhammer wurde von einem tollwütigen Hunde gebissen und starb an der Tollwut.

Der bekannte Dichter Ernst Hardt feierte dieser Tage seinen 50. Geburtstag. Hardt ist in Köln Generalintend- ant.

Ende Mai tritt Bundeskanzler a. D. Dr. Seipel seine Reise zu dem in Chicago stattfindenden Eucha- ristischen Weltkongreß an.

Am 13. ds. hat sich zum erstenmale der Tag gefährt, da Generalfeldmarschall von Hindenburg die Zügel der Regierung des Deutschen Reiches in die Hand genommen hat.

Staatsoperndirektor Franz Schalk hat wegen Diffe- renzen mit Sektionschef Dr. Prüger seine Demission ge- geben.

Arztlich empfohlen. Millionenfach bewährt. Packung S 1.25. Gegen Fußschweiß, Brennen und Wundlaufen Anticol-Fußbad.

Schriftl. Anfragen an die Bern. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Zur Beachtung!

Zu der am 16. Mai 1926 stattfindenden Fahnenweihe in Althartsberg wird das Aufstellen von fremden Verkaufsständen oder Hausieren von Waren und Gebäd usw. untersagt.

362 Branzengruber, Bürgermeister.

Blochmaßbüchel

sind zu haben in der
Druckerei Baldhofen an der Ybbs.

Der Mensch lebt nicht von dem, was er isst, sondern von dem, was er verdaut!

Ein vorzügliches, gesundes Nahrungs- und Genussmittel ist

„Co-Cola“

und gleichzeitig das belömmlichste

Erfrischungs- und Tafelgetränk

Milchsäurehaltig!

Alkoholfrei!

Die „Co-Cola“-Getränke haben die allergünstigste Wirkung auf den Körper, indem sie die ihm dringend notwendige Milchsäure in angenehmster und wohlgeschmecktester Form zuführen. Sie enthalten auch Fermente, d. h. Erreger, die eine glückliche, chem. Umsetzung der Nahrung im Körper begünstigen, regeln daher auch die Verdauung.

Die „Co-Cola“-Getränke enthalten keine Farbstoffe, keine Konservierungsmittel oder Chemikalien, sondern sind reine Naturprodukte, daher ein

Genussmittel von hohem, gesundheitlichem Werte.

Von besonders kompetenter Stelle als Getränk von höherem, sanitärem Werte gegenüber anderen ähnlichen Getränken im landläufigen Sinne bezeichnet.

„Co-Cola“ eignet sich wegen seines Wohlgeschmackes außerdem auch vorzüglich

zur Sprühung von Wein und Most.

„Co-Cola“ wird in eigenen, mit dem geschl. geschützten Namen versehenen Original-Flaschen zum Verschleiß gebragt. Die Herstellung erfolgt in jeder Weise hygienisch.

Erhältlich in Gaststätten, Cafes, Niederlagen etc.

Vertriebsstelle: Wlenerstraße 3.

Vertreter:

Hans Schöllhammer und Franz Rosenauer.

Elegant und zweckmäßig

sind PALMA-KAUTSCHUKABSÄTZE und SOHLEN. Elegant durch ihre gute Paßform für jeden Schuh und durch die Elastizität, die Ihren Gang und Ihr Auftreten so sicher und selbstbewußt macht. Zweckmäßig sind PALMA-KAUTSCHUK-ABSÄTZE und SOHLEN, weil sie Füße und Nerven schonen und in Haltbarkeit auch dem besten Leder überlegen sind.



Feine Brautausstattung

umständehalber an Private sofort billigt abzugeben:

- Ein echtes Palisander-Speisezimmer mit gepolsterten Lederstühlen, Sockeltisch, Scheibenvorhängen etc.
- 1 liches Schlafzimmer modernste Faßon, ganz komplett, mit Scheibenvorhängen, Sitzgelegenheit etc.
- 1 Herrenzimmer Garnitur, bestehend aus: 1 Klubtisch, 2 Lederfauteuils, 1 Lampenständer

Gesamtpreis S 1695.-. 2373 Wird ebenf. auch einzeln abgegeben. Wl., VI., Stumpberg, 2. Von 9-6 Uhr. S. Markt.

Haus

in Amstetten, Ybbsstraße Nr. 30, hochhoch, 17-30 Meter lang, mit breiter Einfahrt und 512 Quadratmeter großer Gartenparzelle, für Handwerker besonders geeignet, zu verkaufen. Amstetten, Schulstraße Nr. 22, Baukanzlei. 2097

Drucksorten

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung billigt

Verbreitet den „Bote von der Ybbs.“ Druckerei Baldhofen an der Ybbs.

Wottithe auch als Feuerwottithe verwendbar verkauft oder verläuft gegen Fäßer F. Wfau, Unter der Burg 13. 2371

Möbliertes Zimmer (zwei Betten) mit Verpflegung wird von 2 Herren gesucht. Auskunft i. d. Vertv. d. Bl. 2375

Anständiger netter Herr (Schloffer) sucht möbliertes Zimmer mit oder ohne Verpflegung. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 2375

Ältere Beamtenwitwe sucht Posten wegen Mangel an Wohnung als Stütze der Hausfrau. Marie Schiller, Ybbßerstraße 16. 2370

Hausgehilfin, braves Mädchen, wird zur Aushilfe sofort gesucht. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 2378

Verkauf Haus mit Stod, günstige Wohnräume und schöner Garten, sofort zu beziehen. Ober-Zell 78. 2381

Schreibtiisch zu kaufen gesucht. Angebote an Leimer, Stod im Eisen 1. 2380

Gesangskurs

Beginnt am Samstag den 15. Mai, wö-
gentlich 2 Stunden. Monatsgeld 3 Schilling
Anmeldungen ab heute. **Josef Steger,**
Chorregent. 2355

Ehrenerklärung.

Ich, Marie Reidl nehme die
am 27. April 1926 im Hofe meines
Hauses in Rosenau gegen Frau
Mathilde Innerhuber gemachten
Beschuldigungen mit dem Aus-
drucke des Bedauerns zurück und
leiste ihr hiefür Abbitte.

Marie Reidl
Hausbesitzerin, Rosenau.

2377

Isidor Soxberger, Maler- u. Anstreichermeister

Zell a. d. Ybbs

empfehl ich für alle einschlägigen Arbeiten bei mäßiger Berechnung
Übernahme von Rostschuhamstrichen für Brücken, Hochspannungsmaste etc.

Dank.

Anlässlich des tödlichen Unfalles unseres
vieligeliebten Sohnes und Bruders, des Herrn

Franz Brunner-Urban

techn. Leiter der Fa. Franz Urban

sagen wir allen lieben Freunden und Be-
kannten für die liebevolle Anteilnahme an dem
so schweren Verluste unseren herzlichsten Dank.

Zell a. d. Ybbs, am 12. Mai 1926.

Die tieftrauernde Familie
Franz Urban.

2382

Ehrenerklärung.

Ich, Ignaz Leimer nehme die von mir am
2. Mai 1926 im Gasthause Hierhammer gegen Frau Katha-
rina Rogler, Eisenbahnersgattin in Unterzell, vorge-
brachten Beschuldigungen mit dem Ausdrucke des Be-
dauerns als vollständig unbegründet zurück, leiste ihr
diesfalls Abbitte und danke, daß sie von einer gericht-
lichen Verfolgung Umgang nimmt.


Ignaz Leimer

Waidhofen a. d. Ybbs, Wenzelstraße.

Zimmer u. Küche in Amstetten

um valorisierten Friedenszins
zu mieten gesucht. Zuschriften
„Nähe Hauptplatz-Wiener-
straße“ an die Vertv. d. Bl. 2340

Lumag - Kinderwagen

 1694 K 350.000
direkt in der Fabrik
Wien VII., Neubaugasse 21

Gegen Dummheit und Bosheit!

Nachdem Frau Heigl von verschiedenen
Leuten hämisch über ihren Dienstaustritt
befragt wurde, erklären wir hiemit, daß
sie nur deshalb unseren Dienst verläßt,
weil wir unseren Haushalt verändern.

Dr. Brestel und Frau.

2383

Dauernden Verdienst Glänzende Existenz Höchste Provision

2122
erzielen rührige Ortsvertreter.

Bankgeschäftsstelle, Wien I., Weihburggasse 9.

MÖBEL

Spezial-Provinz-Versandhaus
150 Einrichtungen, erzeugt von
Wiener Kunsttischlermeistern

Hotelschlafzimmer von . . . 2.250.000
Eichen, modernes Schlafzimmer
von . . . 4.950.000
Speisezimmer, Eiche od. Nuß von 5.950.000
Herrenzimmer, Eiche od. Nuß von 5.950.000
Kunst- und Ausstellungs-möbel
Illustrierter Preisatlas gegen S r— auch in
Briefmarken!

Kostenlose Lagerung bei Wohnungsmangel.
Renomm. Einkaufshaus für Lehrer, Eisenbahner,
Finanz-, Post-, Gendarmen- und Seeresangehörige

Haas-Möbel-Stablflement

Wien, 6. Bezirk, Mariahilferstraße 79.

HOTEL FUCHS

WIEN XV, Mariahilferstraße Nr. 138

2 Minuten vom Westbahnhof

80 Zimmer, Zentralheizung, Bäder, vor-
zügliches Restaurant unter neuer Leitung.

Zivile Preise! 1926

Geschäftsleute Deutschösterreichs!

Der „Reichs-Hagerverband“ ist eine
unpolitische **arische** Gewerkschaft,
welcher jeder deutsche Geschäftsmann an-
gehören muß. Handels- oder Gewerbe-
treibende, die noch nicht Mitglied sind,
treten bei und verlangen ein Verbands-
Blatt: **Wien, 3. Bezirk, Radetzky-
straße 23, 1/16.** Eigenes Kredit-Institut.

Englische, Humber' u. DSH-Villiers Qualitäts-Motorräder

Alle Typen zu Originalpreisen! Kulanteste Zahlungs-erleichterungen (zu 12 Monatsraten ohne Versicherungszwang). Kolossale Erfolge in Bahn- u. Be-
rennen sowie bei Wertungsfahrten. Vorführung und Auskünfte bereitwillig

Vertretung: Autowerkstätte H.M. Hoyas, Waidhofen a.

Gebe der geehrten Bevölkerung von Waidhofen a. d.
Ybbs und Umgebung höflichst bekannt, daß ich ein

Personen-Autounternehmen

eröffnet habe und Fahrten nach allen Richtungen zu jed
Tages- und Nachtzeit zu billigsten Bedingungen übernehme

2379

Hochachtungsvoll

Josef Haslhofe

Hintergasse 11.

Telefon Nr. 4

Lechner's 2164 Nußbengel u. Zwie- back = Spezialitäten, Brezel, Gesundheitsbrot (Grahambrot) Kornbrot, Semmelbrösl (1/4 u. 1/2 kg Packung)

sind äußerst wichtige und lohnende Artikel für jedes Lebensmittelgeschäft.
En gros! Verlangen Sie Preisliste! En detail!

Dampfbäckerei, Zwiebackerzeugung J. Lechner, Amstetten, N.-Ö.

Beachten Sie unsere Anzeigen

Versteigerung.

Am 19. Mai, 10 Uhr vormittags, findet
beim Bezirksgerichte Ybbs die freitv. Verstei-
gerung eines zweistöckigen Bankgebäudes, Ybbs,
Wienerstraße Nr. 21, statt.

Sämtliche Räume sind miet- und anforde-
rungsfrei und sofort, der Kanzleiraum nach
Beendigung der Liquidierung, beziehbar.

Ausrufspreis S 18.000

Nähere Feilbietungsbedingungen beim Be-
zirksgerichte Ybbs oder bei Dr. Gottfried
Weißberg in Ybbs einzusehen.

2372

Große Auswahl!

Damen-, Mädchen- und Kindermäntel
Kostüme, Kleider, Schoßen und Wäsche

Herren-, Knaben-, Kinder-
Kraglans und Ueberzüge, Anzüge
Hosen

Sweater, Strickwesten, Hemden, Unter-
hosen, Socken, Hosenträger, Handschuhe

Großes Lager in Anzug-, Kostüm- und Kleiderstoffen

Wegen Auflassung meines Schuhlagers tief herabgesetzte Preise!

1886

**Mode, Manufaktur
und Konfektion**

Josef Weiß

Mois
Sträußlbergers
Nachfolger

Waidhofen a. d. Ybbs

Verkehrsverband Ybbstal.

Aus Amstetten.

Aparte Neuheit für die Frühjahrssaison!

Herren- und Knaben-Schafwollanker

Prima-Qualität, erstklassig ausgeführt, billigst nur im Modewarenhaus Johann Schindler Amstetten, Wienerstraße 29 2278 Telephon 8 von 92

Postkraftwagenlinien. Am 19. Juni wird eine neue Postkraftwagenlinie Gresten-Scheibbs-Winterbach zu den Zugsanschlüssen der Alpenbahn von St. Pölten nach Mariazell eröffnet. Dadurch wird die Postverwaltung eilweiser einem Wunsch der Bevölkerung gerecht, wenn nicht restlos. Ein früherer Eröffnungstermin konnte nicht in Aussicht genommen werden, da für diese neue Linie ein neuer 17-Sitzer in Bestellung gegeben wurde, der leider erst so spät geliefert wird. Der Verkehrsverband Erlafstal hat sich auch alle Mühe gegeben, eine noch günstigere Kurslage zu erreichen, die mit einem Wagen über nicht möglich ist. Die Fahrzeiten sind bereits in den Sommerfahrplänen enthalten.

Straßenangelegenheiten. Zellerrain. Die Augenheimsverhandlung zur Umlegung der Straße am Zellerrain wird erst am 16. und 17. Juni abgehalten und im Anschluß daran beginnen sofort die Vermessungen. Hauptsächlich wird auch die finanzielle Seite raschest bearbeitet. An der Kommission nehmen teil die Vertreter der beiden Länder, Landesamtsbaudirektor Ing. Eichitz für Steiermark, Oberbaurat Ing. Riedl für Niederösterreich, die Vertreter der Gemeinden, Bezirksausschüsse, des Verkehrsverbandes und Einzelinteressenten.

Kogelsbach. Die Vermessungsarbeiten für die Umlegung der gefährlichen Straße über den Kogelsbachweg konnten noch nicht in Angriff genommen werden, da von einem Grundbesitzer noch die Erklärung ausständig ist, den Grund unentgeltlich abzutreten. Sobald dieselbe einlangt, wird mit den Arbeiten begonnen.

Pflasterungsarbeiten werden in der nächsten Zeit durchgeführt in Hilm-Kematen, Böhlerwerk, Waidhofen.

Ybbstalbahn. Laut Mitteilung des zuständigen Referenten Min.-Rat Ing. Lubinek wird der erste Triebwagen für den Personenverkehr anfangs Oktober geliefert und als erster dieser Gattung in Europa in Verkehr gesetzt. Im nächsten Jahre werden 1 bis 2 weitere in Aussicht genommen, wodurch ein erstklassiger und äußerst angenehmer Verkehr erzielt wird. Die Verkehrsmittel lassen dann wohl nichts mehr zu wünschen übrig, hoffentlich folgen dann auch die Unterkunftsstätten nach. Der Verband ist weiters vorstellig geworden, daß die Haltestelle Jurtz-Proling nach Fertigstellung der neuen Brücke nach Mirenau verlegt wird, weiters, daß endlich am Bahnhof in Göffling durch Anlage eines Brunnens entsprechend für Wasser vorgesorgt wird.

Heimatsführer „Bilder aus der Eisenwurzen“. Die Handelskammer Niederösterreich hat 100 Bücher angekauft, die an Schulen in Niederösterreich zur Verteilung gelangen. Die Kammervertreter des Bezirkes haben sich durch die Befürwortung große Verdienste erworben.

Bildervorträge „Kann uns Nordamerika zur Heimat werden“. Zu Gunsten der Verkehrsverbände Erlaf- und Ybbstal hält Min.-Rat Dr. Stepan diesen Vortrag mit über 350 Lichtbildern in nachstehenden Orten: 26. Mai Wieselburg, 27. ds. Steinakirchen, 28. ds. Burgstall, 12. Juni Lunz am See.

Versammlungen des Verbandes: 15. Mai, 13 Uhr, in Hieflau bei Egg; 16. ds., vormittags, Verbandsvollversammlung in Göffling bei Bogner, Dienstag den 18. ds., vormittags 10 Uhr, in Waidhofen, Rathaus, Ausstellungskomitee.

Heimatschau Eisenwurzen. Subventionen und Spenden: Die Gutsherren Dr. Alfons und Louis Rothschild haben 500 Schilling als Spende bewilligt. Dem Ehrenpräsidenten ist weiters beigetreten Landeshauptmann für Steiermark Dr. Rintelen, dem Ehrenausschusse Großkaufmann Rudolf Haslinger, Steyr. Die Firma Voith in St. Pölten wird ihr Modell des Kraftwerkes in Opposition zur Ausstellung bringen, in Verbindung damit die Wasserkraft- u. G.-Pläne, Bilder, ein Relief des Ybbstales, die Stadt Wien Bilder von der 2. Wiener Hochquellenleitung usw., so daß die Abteilung „Die Wasserkraft einst und jetzt“ wohl erschöpfend vertreten sein wird. Dr. Stepan.

Nächster evangelischer Gottesdienst: Pfingstsonntag den 23. Mai, um 10 Uhr vormittags im evang. Kirchenaal, Preinsbacherstraße 8. — Kindergottesdienst um 9 Uhr.

Deutscher Turnverein. Alle Turner und Turnerinnen versammeln sich (in Festkleidung) am Samstag den 15. d. M. um 8 1/2 Uhr abends auf der Schulwiese zum geschlossenen Abmarsch in den Großgasthof Ginner, wo der Festkommer der deutsch-akademischen Tafelrunde, die ihr 25-jähriges Stiftungsfest begeht, stattfindet. Lieberbücher mitnehmen!

Männergesangsverein 1862. Die Sangesbrüder werden erjucht, am Samstag den 15. d. M. pünktlich um 8 Uhr abends mit Sängereichen beim Festkommer der deutsch-akademischen Tafelrunde im Hotel Ginner zu erscheinen.

Zum 25-jährigen Stiftungsfest der deutsch-akademischen Tafelrunde Amstetten ist, wie wir schon berichtet haben, die gesamte deutschgesinnte Bevölkerung eingeladen. Wir beglückwünschen die deutsch-akademische Tafelrunde zu ihrem Jubelfeste auf das herzlichste und wünschen, daß die Veranstaltung den ihr gebührenden würdigen Verlauf nimmt. Obwohl sich die akad. Tafelrunde in der Öffentlichkeit nie viel bemerkbar gemacht hat, so war doch das Wirken ihrer Mitglieder in allen Belangen auf das Wohl der deutschen Sache gerichtet. Dafür sei ihnen Dank gesagt und rufen wir der Tafelrunde ein „Vivat, rescat, floreat“ zu. Der Quartiermeister hat uns verraten, daß er von auswärtig zahlreichem Zusagen erhalten hat und wir hoffen daher, daß die Bevölkerung Amstettens das Fest ihrer Akademiker mitfeiern wird, umso mehr als auch die beiden Amstettener Vereine, der deutsche Turnverein und der Männergesangsverein 1862 sich in den Dienst des Festes gestellt haben. Als Festredner wird das langjährige Mitglied, Reg.-Rat Ing. Scherbaum, sprechen. Außer bei der Plagemusik wird die Bundesbahnerkapelle bei dem Kommer konzertieren und die Tanzmusik besorgen. Für die Ausschmückung des Kommer-Saales wurde von den Damen viel Mühe und Geschma aufgewendet.

Mäntel, Kleider Warenhaus Josef Ropetzky & Co. Amstetten, Rathausstraße 4. 2280

Schützenverein. Sonntag den 9. Mai hielt der Schützenverein Amstetten sein erstes Schießen für 1926 ab, welches eine sehr rege Beteiligung aufwies. Geschossen wurde auf vier Ständen in Serien zu 5 Schüssen, Entfernung 200 Schritte, 10-kreisige Scheibe. Die gegebenen Preise wurden von nachstehenden Herren erschossen: 1. Treffschußbest: Franz Krenn, Amstetten, 442 Teiler, 2. Direktor Guttschmidt, Wschbach, 771 Teiler, 3. Tierarzt J. Müller, Wschbach, 951 Teiler. Kreisbeste: 1. Gruppe: A. Urdisch, Amstetten, 41 Kreise. 2. Gruppe: Hofrat Wertgarner, St. Peter, mit 38 Kr. 3. Gruppe: David Dingl, Amstetten, mit 36 Kreise. Herr Dingl rückt beim nächsten Schießen in die zweite Gruppe vor. Wenn nicht besonders bekanntgegeben, ist nächstes

Für Gastwirte! 2360 Bierpipen mit Selbstmoussier- oder Druckmoussiervorrichtung und Reparaturen, Bierluftdruckapparate, Reduzierventile, Manometer, Biereschläuche, Wassereschläuche, Bierpunde u. Lippenventile, Zinnrohre, sämtl. Armaturen, Dichtungsmaterial, Glycerinöl, Kompressoröl für Kühlmaschinen. Alle Sorten Maschinenöle u. Maschinenfette. Max Gebetsroither, techn. Geschäft, Amstetten, Wienerstr. 14.

Zur Johann Strauß-Feier.

Bitte an die tanzende Jugend.

Siegfried Wagner, Bayreuth, schreibt in der „Deutschen Akademiker-Zeitung“ über unseren Walzerkönig Johann Strauß und wendet sich dabei gegen Jazzmusik und Negertänze bei uns in deutschen Landen, wo sie als „modern“ und vornehm gelten wollen.

„Ich möchte gern mit ein paar Worten eines Mannes gedenken, der vor nicht allzulanger Zeit gefeiert wurde, und den ich auch zu den Wohltätern der Menschheit rechne. Ich nenne einen Wohltäter einen Spender. Wer so viele Melodien den Menschen spendet, wie Johann Strauß, der ist ein Wohltäter, und solch eines Wohltäters habe ich zu gedenken. Und zwar verbinde ich mit diesem Gedenken einen besonderen Wunsch, eine Bitte an die tanzende Jugend: Sie möchte sich doch diese Weisen Johann Strauß' etwas zu Gemüte führen und sich mal ernstlich fragen, ob es nicht schöner und würdiger für die deutsche Jugend wäre, nach diesen holden, anmutigen, lebensprühenden Weisen zu tanzen als nach Negerrhythmen. Ausgerechnet in der Zeit, da man über die schwarze Schmach am Rhein klagte und sich empörte, tanzten die deutschen Mädchen und Jünglinge nach dem Rhythmus dieser Negermusik.“

Ist das würdig? Die Jazzmusik ist in Amerika voll berechtigt, da sie dort als etwas bodenständig Originelles sich entwickelt hat. Es ist bekanntlich eine Mischung von Negermusik und Weitzenmusik der mittelamerikanischen Inselbevölkerung (speziell San Domingo und Kuba).

Müssen wir Deutschen nun nach dieser Musik tanzen? Müssen wir immer alles nachhaken? Haben wir es nötig, uns Tanzweisen zu importieren? Sind wir auch auf diesem Gebiete schon so jämmerlich heruntergekommen, so armfellig geworden, daß wir nicht einmal eigene Tanzweisen finden können? Sind wir so matt und defakent, daß unserer Jugend der Johann Straußsche Walzer nichts mehr sagt? Man bekommt als Antwort: Das jegige Tanzen (wenn man es überhaupt tanzen nennen soll) sei so angenehm, die Damen wünschten nicht zu transpirieren! Ach so! Dafür sind Negerrhythmen gut. Also, Johann Strauß, du Armer! Du hast zuviel Temperament! Du könntest die blasierten jungen Damen und Herrchen am Ende ins Transpirieren bringen!

Ist das wirklich unsere Jugend jetzt? — Na, dann verdienen wir Versailles! Ich möchte diese Leuten mal einladen, in Bayreuth im Tannhäuser-Bacchanal mitzutanzten! Da könnten sie das Schwitzen lernen! Von mir kann ich nur sagen: Wenn ich eine Johann Straußsche Melodie höre, da reizt's mich in allen Gliedern,

Schießen am Sonntag den 6. Juni. Schützen und Schießfreunde sind herzlich willkommen!

Todesfall. Unter großer Beteiligung der Bevölkerung wurde am Sonntag den 9. Mai, nachmittags, Herr Ferdinand Umgeher, Kaufmann in Amstetten, nach evangelischer Weise beerdigt. Herr Umgeher starb nach schwerem Leiden im Alter von 46 Jahren und hinterläßt eine Witwe und ein Kind im zartesten Lebensalter. Pfarrer Dr. Kubisch hielt die Grabrede.

Gemeinderatsitzung vom 30. April. Nach Abwicklung der Eröffnungsformalitäten macht Herr Bürgermeister Mitteilung von der zum Abschluß gebrachten Erwerbung eines Grundstreifens bei der Dampfsägewiese, den Herr Ludwig Ita kostenlos der Gemeinde überlassen hat. Dem Genannten wird der Dank ausgesprochen. Hierauf Tagesordnung und zwar: 1. Vergebung der Sicherungsarbeiten am Greinsfurter Wehr. Es waren fünf Angebote eingeholt und diese der Firma Pfleischinger zur

Emmerich Kronfellner

Uhren, Gold-, Silber-, Alpaka- und Chinasilberwaren, Optik 2205 Amstetten, Rathausstraße Nr. 10

Ueberprüfung übergeben worden. Der anwesende Herr Ing. Staff der genannten Firma berichtet über das Ergebnis der Ueberprüfung. Auf Grund desselben wird einstimmig beschlossen, das Anbot der Firma St & Co. anzunehmen. Die Lieferung des erforderlichen Holzes wird der hiesigen Firma St. & A. Hopferwieser übertragen. Die Firma St tritt in Arbeitsgemeinschaft mit dem hiesigen Baumeister R. Wawrowetz. Die näheren Bedingungen werden nach Erläuterung genehmigt. Hiesige Arbeitslose werden in tunlichst großem Umfange verwendet. Die Arbeiten sind ehestens zu beginnen. Herr Ing. Staff wird als Leiter derselben in Aussicht genommen. 2. Stellungnahme zum Wajenmeisterarif. Referent H. M. Hofmann beantragt, das bisherige Jahrespauschale von 200 Schilling mit Rücksicht auf die derzeitigen besonderen Verhältnisse auf 300 Schilling zu erhöhen. Hierin ist die Gebühr für gewöhnliche Hundestreifungen enthalten; besondere Streifungen in Seuchenfällen sind nach dem Tarife zu entlohnen. Angenommen. 3. Ueber Antrag des Referenten H. M. Hofmann wird beschlossen, dem Ansuchen der Kinounternehmer Baumann und Karner insoweit stattzugeben, daß die Lustbarkeitssteuer für die Monate Mai bis einschl. September 1926 von 30 Prozent auf 20 Prozent ermäßigt wird. 4. Hauskauf Eichinger. Herr Bürgermeister beantragt, dem Ankauf des Hauses der verstorbenen Frau Eichinger zuzustimmen, da hiemit die Gemeinde restlos in den Besitz des nötigen Grundes für die geplante Ausgestaltung der Preinsbacherstraße beim Hauptplatz gelange. Einstimmig angenommen. 5. Kaufangebot Schimek. Laut Bericht des Referenten Herrn Josef Gruber beinhaltet dasselbe den Ankauf des in ein Wohnhaus mit sechs Wohnungen umzubauenden Kalkofens in Allersdorf. Hiemit in Verbindung gebracht den Bau eines Hauses mit sechs Wohnungen im Amstettener Gemeindegebiet, wäre die Möglichkeit gegeben, die haufällige Baracke I im Harter Lager aufzulassen. Herr G.-R. Eisel schlägt den Ankauf des Hauses Klaus in Greimpersdorf und dessen Umbau zu Wohnungen vor, womit gleichzeitig ein Grunderwerb verbunden wäre. Herr G.-R. Gollonisch betont, die zum Ankauf angebotenen Objekte müßten doch erst genau besichtigt und untersucht werden, bevor man einen Beschluß fassen könne. Herr G.-R. Falk erklärt, daß im heurigen Jahre unbedingt 12 Wohnun-

aber nicht von Podagra oder Rheumatismus, sondern von Lebensfreudigkeit.

Nun, als unverbesserlicher Optimist, der ich nun mal bin (wenn es mir auch gerade nicht sehr leicht gemacht wird, dies zu bleiben!) — als dieser Optimist spreche ich den Wunsch aus, daß das Johann Strauß-Jubiläum einen Wendepunkt bedeute, daß die tanzende Jugend, wenn sie jetzt diese hinreißend freudigen Weisen endlich einmal wieder im Tanzsaal hört, von diesen sich auch hinreißen lasse, und dem Negerrhythmus endlich Adieu sage!

Der Tanz ist für jede Nation etwas äußerst Charakteristisches; für den Italiener die Trantella, für den Spanier der Fandango; die Slawen haben ihre prachtvollen, lebensprühenden Tänze; der Bayer seinen urwüchsigem Schuhplattler, die Franzosen den Cancan; für Deutschland ist der Walzer das Charakteristische. Und dazu ein Johann Strauß, der aufspielt.

Feiern wir also mit diesem Jubiläum die Rückkehr des verbannten deutschen Tanzes. Ich hoffe, daß meine Leser diesem Wunsche beistimmen.

Die blaue Donau liegt uns doch näher als Kuba und San Domingo!

gen geschaffen werden müßten. Der Gegenstand wird zurückgestellt. 6. Herr Bürgermeister beantragt, die aus der Vorkriegszeit stammenden Kanaleinmündungsgelühren derart neu festzusetzen, daß für eine Krone ein Schilling einzuheben sei. Angenommen. 7. Ueber Antrag des Referenten H. G.-R. Eijel wird beschlossen, am Eblabache bei dem neubauten Hause an der Kamarithstraße eine Uferverfestigung in der Länge von 40 Meter herstellen zu lassen. 8. Verlängerung des Wasserleitungsrohrtranges in der Fabriksstraße. Nach dem Ansuchen der dortigen Hausbesitzer und auf Grund des vom Stadtbauamte verfaßten Kostenvoranschlages beantragt der Referent H. G.-R. Eijel die Durchführung der in Rede stehenden Arbeit und in Verbindung hiemit

rialrat Holenig, namens der oberösterreichischen Landesregierung Hofrat Jahn mit einigen leitenden Beamten der Strombaudirektion, ferner vom Lande Niederösterreich Hofrat Dorninger, Oberbaurat Geißler und Oberbaurat Breitenfelder, ferner waren sämtliche Bürgermeister der betreffenden Gemeinden und Bezirkshauptmann Hofrat Wilfong anwesend. Die kommissionelle Verhandlung führte zu dem Ergebnis, daß allseits die Notwendigkeit der Erhöhung der dortigen Spornbauten, namentlich des Greiner Sporns anerkannt wurde. Der Vertreter der Bundesregierung erklärte die Bereitwilligkeit des Bundes, die Erhöhung dieser Sporne durchzuführen, ebenso zeigte sich volle Uebereinstimmung in den Ansichten bei den beiden Landesregierungen und wurde seitens Oberösterreichs, dessen Strombauleitung dieser Teil des n.-ö. Ufers unterstellt ist, ebenfalls wärmste Förderung der Bestrebungen Niederösterreichs zugesichert. Bezüglich des Uferschutzes durch entsprechende Anpflanzung von Weiden wurde gleichfalls ein Einvernehmen angebahnt, da gerade dieser Teil der Schutzarbeiten seinerzeit an dem geringen Entgegenkommen einiger Interessenten, bezüglich der Grundabtretung scheiterte. Diesmal anerkannten die Vertreter der Gemeinden die unbedingte Notwendigkeit, auch in dieser Frage zu einem gedeihlichen Uebereinkommen zu gelangen. So steht zu erwarten, daß durch das energische Eingreifen des Landeshauptmannes Dr. Buresch in dieser Frage ehebaldigst der lang gehegte Wunsch der Bevölkerung und der Abgeordneten dieses Bezirkes, die die Forderungen der Uferbewohner stets mit Energie vertreten haben, endlich der Erfüllung nahe gebracht und der entsprechende Schutz dieser Ufergemeinden durchgeführt wird. Landeshauptmann Dr. Buresch, dem von den anwesenden Abgeordneten und Gemeindevertretern der wärmste Dank für sein Eingreifen ausgesprochen wurde, erklärte, daß er und sein Wasserbaureferat alles daransetzen werden, die Arbeiten so rasch wie möglich in Fluß zu bringen. Auf der Rückfahrt vom Uferschwemmungsgebiet über Amstetten nach Wien besichtigte Herr Landeshauptmann Dr. Buresch in der Gemeinde Amstetten unter Beisein des Abgeordneten Hans Höller und des Herrn Bürgermeister der Stadt Amstetten, Ludwig Reich, auch die Uferschäden an der Ybbs bei dem Orte Greimppersdorf und versprach auch hier seine tatkräftigste Unterstützung angedeihen zu lassen, daß auch dieses schwierige Problem einer baldigsten Lösung zum Nutzen dieser Steuerzahler zugeführt werde.

Zifferblatt, arabische Ziffern, gelbe Zeiger, auch Sekundenzeiger, und ist am Deckel eine Gravierung „G.R.M.“ angebracht. Die Kette ist eine Doubleherrenkette mit beiläufig fingerbreiten Gliedern. Die Anhaltung des Läters bei einem eventuellen Verkauf wäre zu veranlassen.

— **Zwei Familien wegen Betteln verhaftet.** Am 10. d. M. haben zwei Männer mit ihren Frauen, bzw. Zuhälterinnen, in mehreren Häusern gebettelt und sich nachher im Gasthause gütlich getan. Die Männer wurden dem Bezirksgerichte eingeliefert, die Weiber und noch ein dritter Mann der Schubpolizeilichen Behandlung zugeführt.

— **Verzichtlich empfohlen werden die Zwiebackspezialitäten** aus der Dampfbäckerei-Zwiebackerzeugung J. Lechner, Amstetten. Dasselbe ist wegen seiner Leichtverdaulichkeit und hohen Nährstoffgehaltes das bestmögliche Gebäck für Kinder, Kranke und auch Gesunde.

Mauer-Dehling. (Silberne Hochzeit.) Am Mittwoch feierte in der Pfarrkirche zu Dehling Herr Matthias Schögl, Landesangehöriger i. R., mit seiner Gattin Anna das Fest der silbernen Hochzeit. Da der Jubelbräutigam auch Gründungsmitglied des hiesigen Kameradschaftsvereines ist, beteiligte sich derselbe an der kirchlichen Feier.

Hausmening. (Offener Brief.) Sehr geehrter Herr Pfarrer! In Beantwortung Ihres Schreibens in der „Ybbszeitung“ möchte ich vor allem darüber meiner Freude Ausdruck verleihen, daß Sie Wert darauf legen, zu erklären, den von mir zum Gegenstande einer Erwiderung gemachten Artikel weder geschrieben noch verursacht zu haben. Sie geben dadurch zu, daß Sie mit der Form des von mir bekämpften Artikels nicht einverstanden sind. Sie selbst geben der Wahrheit die Ehre und bestätigen, daß Herr Polland an der ganzen Sache eigentlich unschuldig ist. Hat das der unbekannte Artikelschreiber nicht gewußt? Wenn ja, dann war sein Angriff erst recht eine ganz und gar unchristliche Gehässigkeit; wenn nicht, dann eine Leichtfertigkeit, denn ein gewissenhafter Berichterstatter erkundigt sich zuerst genau, bevor er in der Zeitung schreibt. Weniger freut es mich, daß Sie mein Schreiben im Bote nicht ordentlich gelesen oder nicht gut verstanden haben. Es geht aus meinem Artikel klar hervor, daß ich lediglich die Absicht, einen anständigen Geschäftsmann in ein schiefes Licht bringen zu wollen, gebrandmarkt habe. Wenn Sie aus meinen Ausführungen den Schluß ziehen, ich hätte sagen wollen, je mehr ein Bauer Religion hat, desto weniger kümmert er sich in seinem Geschäft um Religion, dann ist das dieselbe Entstellung, wie die, daß ich mit den „schwarzen Nachteulen“ die Geistlichen gemeint habe. Daß Sie ferner behaupten, ich hege gegen die Katholiken Haß, wundert mich nicht. In meiner langjährigen öffentlichen Tätigkeit habe ich immer die Erfahrung gemacht, daß Schwarz und Rot sich nicht nur gut verstehen, sondern auch die gleiche Kampfweise haben. Hält man nicht alles für gut, was die Herren Marxisten tun, dann ist man ein Feind der Republik; erlaubt man sich, die Christlichsozialen etwas näher zu betrachten, dann ist man ein Feind der Religion. Ihr großer Fehler, Herr Pfarrer, ist, daß für Sie deutsche Gesinnung gleichbedeutend mit Kirchenfeindlichkeit ist. Und davon hat man Sie bis jetzt nicht abbringen können, obwohl gut katholische Männer, wie ich weiß, Ihnen schon wiederholt diesbezüglich Vorstellungen gemacht haben. Nur so ist es zu erklären, daß Sie den „Bote v. d. Y.“, dessen Leser zumindest so gute Katholiken wie die Leser der „Ybbszeitung“ sind, als ein Blatt bezeichnen, in dem ein richtiger Katholik nicht schreibt. Und das ist nicht nur bei Ihnen, sondern bei vielen katholischen deutschen Priestern der Fall. Ich habe jahrelang an der Sprachgrenze im Norden und Süden gelebt und überall erfahren, daß der tschechische, slowenische, italienische Priester nie sein Volk vergißt. Er vereint die Treue zur Kirche mit jener zu seinem Volk. Nur bei uns diese Eisesstühle, dieses völlige Nichtverstehen, ja eine Feindseligkeit gegen alles Völkische. Wenn Sie, Herr Pfarrer, trotz meiner entschiedenen Stellungnahme gegen die Feindenker mich einen solchen nennen, so beweist das nur, daß nicht immer die Jugend allein „schnell fertig mit dem Worte ist“. Eine Versicherung können Sie entgegnehmen. Ich werde wie bisher, auch in Zukunft für das Eintreten, was ich für recht und billig halte, unbestimmt darum, ob ich mir das Mißfallen von rechts oder links zuziehe. Wenn die Angriffe gegen die Völkischgesinnnten und ihre Vereine nicht aufhören, werden Sie mich immer zur Abwehr bereit finden. Mit aller Hochachtung Ihr Franz Andel.

Verjährt. Die Siedlungsgenossenschaft Waidhofen a. d. Ybbs erfreute unsere Schulkinder am 8. d. M. mit äußerst gelungenen Aufführungen eines Handpuppen- (Kasperl-)Spieles. Es war erfreulich, zu sehen, wie die Kinder mit von Freude und Lust glänzenden Augen dem Spiele folgten und wie auch schwerfälliger, zum Mitreden hingerissen wurden, wenn „s Kasperl“ immer Rat wußte. Vielleicht nächstes Jahr wieder!

Briefkasten der Schriftleitung. **Curatsfeld.** Wir stellen hiemit fest, daß Herr Dekanonomierat Hans P e t s c h e k der in unserer Folge 17 vom 30. April unter „Curatsfeld (Unfälle)“ erscheinenden Nachricht vollkommen ferne steht und daß uns dieselbe von anderer Seite zugegangen ist.

Die Schriftleitung.

Stoffkleider, moderne Fassung von **€ 26.—**
Washkleider in Crepp, Boile v. **€ 8.—**
Mäntel von aufwärts, im **€ 36.—**
Konfektionshaus Otto Göbl, Amstetten
 Wien, Neustadtstr. Nr. 23.
 Täglich Eingang von Neuheiten!

die Auswechslung der nach kurzer Bestanddauer schadhast gewordenen Mannesmannrohre. Eine allfällige Ersparung wäre für eine Leitung in der Greimppersdorferstraße zu verwenden. Angenommen. 9. Dem Ansuchen des J. Meidhart und des Heinrich Wertgarner um Ueberlassung je einer Baustelle für ein Einfamilienhaus wird über Antrag des Referenten Herrn G.-R. Gschliffner stattgegeben. Das Ansuchen des Lektoren um Ueberlassung einer zweiten Baustelle wird zur neuerlichen Beratung in die Wirtschaftsaktion rückverwiesen. 10. Es werden entsendet: in die Grundverkehrscommission Herr G.-R. Joh. Pils als Mitglied und Herr G.-R. Aug. Gschliffner als Ersatzmann, ferner werden an Stelle des erkrankten G.-R. Herrn Flor. Haydn gewählt: in die Baukommission Herr G.-R. Sieder, in die Wirtschaftsaktion und Personalkommission Herrn G.-R. Leopold Scholz. Als Vertreter in die Zweigwahlkommission für die Arbeiterkammerwahlen wird Herr G.-G. Hendl gewählt. 11. Dem Ansuchen des M. Schandl, Ant. Bartak und S. Weilharter um Uebertragung der ihnen zugewiesenen Baustellen in ihr Eigentum wird über Antrag des Referenten stattgegeben, da die darauf erstellten Gebäude bereits in dem bedingungsgemäßen Ausmaße fertiggestellt sind. Außer der Tagesordnung: Ueber Ansuchen der Fleischhauer schlägt Herr Bürgermeister vor, die Vieh- und Fleischbeschaugebühren von 3 Schilling auf 2 Schilling, bzw. von 1 Schilling auf 70 Gr. herabzusetzen. Angenommen. Herr G.-R. Dr. Kapeller hebt hervor, daß diese Ermäßigung mit den gesetzlichen Bestimmungen nicht im Einklang stehe. — Ueber eine Anfrage des Herrn Bizebürgermeisters Höller kommt eine Eingabe des Lichtauschusses in Greimppersdorf zur Besprechung. Ungerechtfertigte Anwürfe und Forderungen werden zurückgewiesen; Herr G.-R. Zemanek spricht sich gegen die Anerkennung eines Lichtauschusses im Stadtgebiete aus. Berechtigten Wünschen wird Rechnung getragen werden. Es ersuchen Herr G.-R. Falk um die Instandsetzung des Kanales in der R. v. Bernhardtstraße; Herr Bizebürgermeister Höller um Aufklärung über auffallende Preisdifferenzen beim Verkauf gleichartiger elektrischer Artikel; ferner um Aufklärung über den Stand der Radium-Angelegenheit (wird in nicht öffentlicher Sitzung erteilt); Herr G.-R. Falk um die Anbringung einer Sperrvorrichtung an den Kanalgräben; Herr G.-R. Prinz um Eindeckung der Wasserpeicher beim Jakobsbrunnen und im Lachinger-Walde; Herr G.-R. Maurer um die Beseitigung der Wegabsperrungen auf dem Ybbsdamm. Hierauf Schluß der öffentlichen Sitzung, welcher eine vertrauliche folgt.

Gastwirt Josef Neu Steinmetzmeister
 Amstetten, Rathausstraße 12 Telephon Stelle 6 von 72
 empfiehlt seine Stein-Industrie zur Anfertigung von Grabdenkmälern, Monumenten, Kriegerdenkmälern nach eigenen oder gegebenen Entwürfen, sowie für Bauarbeiten in Stein. Lager in fertigen Grabmonumenten usw. aus den eigenen Granit-, Spenit- und Marmorbrüchen. Günstige Zahlungsbedingungen! Eiserne Grabkreuze, echt vergolbet, billigst (von 20 Schilling aufw.) 2315

— **Für die gefährdeten Donaaufergemeinden.** Bekanntlich sind die Gemeinden Markt Ardagger, Stefanshart, Sidelburg und Wallsee fast alljährlich den schwersten Verheerungen durch die Hochwässer der Donau ausgesetzt und werden viele Strecken fruchtbareren Landes dadurch unbrauchbar gemacht und verlandet. In wiederholten Interpellation im n.-ö. Landtage wurde auf die dringende Notwendigkeit eines Schutzes dieses Ufergebietes der Donau hingewiesen und namentlich Abg. Höller hat mehrmals die Angelegenheit im Landhause zur Sprache gebracht. Eine wirksame Hilfe scheiterte bisher daran, das bezüglich der Kosten der Schutzbauten eine Einigung unter den in Betracht kommenden staatlichen Faktoren, dem Lande und den Interessenten nicht zustande gekommen war. Landeshauptmann Dr. Buresch hat nunmehr anlässlich einer Besichtigungsreise, die er in diese Gebiete unternahm, die gefährdete Strecke selbst in Augenschein genommen und den Vorsitz in der diesbezüglichen amtlichen Kommission geführt. In der mehrere Stunden währenden Besichtigung und der kommissionellen Verhandlung nahmen außer dem Landeshauptmann auch noch die Abgeordneten des Bezirkes Höller, Nationalrat Geyer, Landtagsabgeordneter Dangel und Landtagsabgeordneter Mayerhofer teil, namens des Ministeriums für Land- und Forstwirtschaft Minister-

Für das Frühjahr! Maßwerkstätte für feinste Herren-Garderobe
Franz Kubiska, Amstetten, Bahnhofstraße 24
 Größte Auswahl moderner Frühjahrsstoffe. Auf Wunsch Teilzahlung!

— **Betrüger mit Dosen.** Im Februar und März l. J. hat sich in verschiedenen Städten Niederösterreichs, so auch in St. Pölten und Amstetten ein Mann herumgetrieben, welcher sich mit einem Paß als Karl Milfort legitimierte, sich als Kontrollor der Hypothek- und Eskomptekreditanstalt in Wien, 7., Mariahilferstraße Nr. 38-40, ausgab und einigen Parteien unter der listigen Vorstellung einer Bestellung von Baulosen mit brillanten Gewinnaussichten Geldbeträge bis zu nahezu 300 Schilling herauslockte. Erst durch ein schriftliches Einvernehmen mit der genannten Kreditanstalt wurden die geschädigten Parteien gewahrt, daß sie einem Betrüger aufgegeben sind. Dieser angebliche Kontrollor Karl Milfort wurde am 1. April l. J. durch die Linzer Kriminalpolizei bei einer Fremdenkontrolle verhaftet und da stellte sich heraus, daß er verschiedene falsche Ausweisdokumente bei sich hatte und scheinbar hauptsächlich unter den Namen Milfort und Hörmanig diese Betrügereien verübt hat. Wie festgestellt wurde, ist dies der Kellner Ferdinand Trummler und er wurde, da er auch in Linz einen Kaufmann in gleicher Weise schwer geschädigt hat und in verschiedenen Landesfahndungsblättern kurrendiert war, dem Linzer Landesgericht eingeliefert. In Begleitung dieses Betrügers befand sich ein 30-jähr. Mann namens Alfred Schiena, welcher nach Mitteilung der Wiener-Polizeidirektion bis März l. J. bei dem genannten Kreditinstitut als Vertreter in Stellung war, den in Haft befindlichen Milfort als Subvertreter aufgenommen hat und sich noch im Besitze von Losbestellscheinfomularen dieser Kreditanstalt befindet. Mit diesen dürften die beiden die Parteien getäuscht und die Betrügereien ausgeführt haben. Daß der angebliche Milfort, richtig Trummler, mit Schiena gemeinsam gearbeitet haben dürfte, beweist auch der Umstand, daß sie am 17. März l. J. beide im Hotel Bahnhof in Amstetten genächtigt haben und zwar Schiena unter seinem wirklichen und Trummler unter dem falschen Namen Hörmanig. Wie es scheint, ist es bisher nicht gelungen, Alfred Schiena, welcher bereits vorbestraft und neuerlich kurrendiert ist, in Haft zu bringen und es ist besondere Vorsicht geboten. Insbesondere dürfte es sich empfehlen, derart wichtige Geschäfte nicht mit vollkommen fremden Leuten abzuschließen und noch weniger namhafte Anzahlungen zu machen.

— **Diebstahl einer Uhr samt Kette.** Am 6. Mai l. J. hat sich ein bisher unbekannter Mann, wahrscheinlich ein Landstreicher, auf der Außerer Wieden in ein Haus eingeschlichen und in einem unbewachten Augenblick aus einer Wohnung eine Herrenuhr samt Kette im Werte von 40 Schilling entwendet. Kurze Zeit nachher, als der Diebstahl noch nicht entdeckt war, hat derselbe diese bei einem Trödler zum Verkaufe angeboten, doch wurde diese mangels eines Bedarfs nicht gekauft. Es ist dies eine Herren-Nideluhr, Marke „Gloriosa“, hat goldiges